

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Cete, Verleger: A. Brüggemann,
beide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfeldstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreizehnbaltigen Zeilen ober deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Zur Beachtung!

Alle für Nr. 47 des „Zimmerer“ bestimmten Ein-
sendungen müssen bereits

Montag, den 14. November, Morgens,
in unseren Händen sein, weil des Posttages wegen
die Expedition am Dienstag, den 15. November, er-
folgen muß. Die Redaktion.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Rostock**.
Gesperrt sind in **Alten-Essen** das Geschäft von
Schmelz & Diepenbrock, in **Crefeld** das Geschäft
von Lückner, in **Lübeck** die Bahnhofsbauten der Firma
Helfmann, in **Nowawes-Neuendorf** das Geschäft
von Meier, in **Plauen i. V.** das Geschäft von
Hoffmann, in **Wilhelmshafen** die Arbeiten der
Firma Holzmann & Co.
Zuzug ist fernzuhalten von **Bremen** und
Quedlinburg.

Arbeiterkammern oder Arbeitskammern oder nichts?

II.

Für die Gesellschaft für soziale Reform handelt es
sich nicht um die Errichtung von Arbeiterkammern,
sondern Arbeitskammern. Arbeiterkammern sind Organi-
sationen der Arbeiter, in denen nur von Arbeitern ge-
wählte Vertreter ihren Sitz haben, reine Interessen-
vertretungen der Arbeiter. Gerade wenn man die
Gleichstellung der Arbeiter mit den übrigen Klassen der
Gesellschaft verlangt, dann muß man den Arbeitern eine
selbständige Vertretung ihrer Interessen schaffen, wie es
die Kaufleute und Fabrikanten in der Handelskammer,
die Grundbesitzer in den Landwirtschaftskammern und
die Handwerker im wesentlichen durchaus ungestört von
den „Gesellen“ in den Handwerkskammern und Innungen
haben. Dazu kommen noch die auf Grund des Unfall-
versicherungsgesetzes geschaffenen Berufsgenossenschaften,
die zwar nicht direkt die Unternehmerinteressen ver-
treten, aber der größte Ansporn zur Schaffung von
Unternehmerorganisationen waren, die die Unternehmer
zusammengeführt und gewisse Hemmnisse der Organi-
sation beseitigt haben. Wenn somit die wirtschaftlichen
Gegner der Arbeiterschaft ihre gesetzlich festgelegten
Vertretungen haben, dann muß es eine Forderung der
Arbeiter sein, daß man auch ihnen durchaus unab-
hängige Vertretungskörper für ihre wirtschaftlichen
Interessen schafft, innerhalb derer sie ihre Wünsche
klar formulieren können und nicht nach einem ständigen
Ausgleich mit dem Unternehmertum bemüht sein
müssen. Die Gesellschaft für soziale Reform will aber
keine Arbeiterkammern, sie will dem Phantom des
sozialen Friedens nachjagen, Arbeitskammern, deren
Mitglieder sich aus Unternehmer- und Arbeiterkreisen
rekrutieren. Sie sollen gleichzeitig eine Interessen-
vertretung von Unternehmern und Arbeitern sein. Sie
sollen nicht das viele Trennende zwischen Kapital und
Arbeit behandeln, sondern das wenige Gemeinsame.
Darüber sind sich auch die Mitglieder der Gesellschaft
für soziale Reform klar, daß das Trennende über-
wiegen dürfte. Sie machen sich aber Illusionen über
das viele Gemeinsame. Die Praxis würde sie schon
lehren, daß das Gemeinsame ganz gewaltig zusamen-
schrumpfen wird. Dr. Bernhard Harms schreibt
über diese Frage in seiner Schrift „Deutsche Arbeits-
kammern“: „Es gibt erstens gemeinsame Unternehmer-
und Arbeiterinteressen in bezug auf die Gesamtfrage des
Industriezweiges, in dem Unternehmer und Arbeiter
tätig sind. Diese Interessen nimmt die Handelskammer

wahr. Es gibt zweitens besondere Interessen der
Arbeiter und besondere Interessen der Unternehmer.
Bestere finden ihre Vertretung in den Handelskammern,
erstere haben noch heute keine Pflegestätte. Es
gibt endlich drittens Interessen, die Arbeitern und Unter-
nehmern gemeinsam sind, die aber, da sie außerhalb der
unter eins genannten gemeinsamen Interessen liegen,
ebenfalls einer gesetzlichen Vertretung entraten.“ Hier
sollen nach Harms, einem eifrigen Mitglied der Ge-
sellschaft für soziale Reform, die Arbeitskammern ein-
springen. Herr Dr. Harms erklärt: „Kein Sach-
verständiger wird das Vorhandensein solcher gemeinsamer
Interessen leugnen.“ Und weil er als frisch gebadener
Privatdozent der Nationalökonomie dieser Meinung ist,
meint er, daß es nicht nötig sei, des langen und breiten
auf diese gemeinsamen Interessen einzugehen. Wir
glauben doch, daß dies sehr nötig wäre, daß gerade
eine Diskussion über den Umfang dieser gemeinsamen
Interessen von Unternehmern und von Arbeitern die
wichtigste Voraussetzung einer gedeihlichen Wirksamkeit
von Arbeitskammern ist, wie sie sich die Gesellschaft
für soziale Reform denkt. Mit so allgemeinen Sätzen,
wie den folgenden, erreicht man wenig und überzeugt
man nicht. Herr Dr. Harms schreibt nämlich: „Die
höchste Leistungsfähigkeit eines Betriebes wird erreicht,
wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gutem Ver-
hältnis zueinander stehen, wenn sie friedlich zusamen-
arbeiten und sich mit Vertrauen begegnen. Dieses Ziel
zu erreichen, liegt im Interesse beider Parteien.“ Herr
Dr. Harms ist so freundlich, diese Formulierung etwas
phrasenhaft zu finden. Er entbindet uns dadurch,
unhöflich zu sein. Mit so allgemeinen Sätzen hat man
schon vor einem halben Jahrhundert auf dem Schreib-
tisch die soziale Frage gelöst, und das ist doch noch immer
mehr, als die Errichtung von Arbeitskammern zu be-
gründen. Dann spricht Herr Dr. Harms von Streiks,
von der Möglichkeit, sie zu vermeiden, von dem Vorteil
gemeinsamer gesetzlicher Interessenvertretungen, durch die
die Parteien auf neutralem Boden zusammengeführt
werden sollen. Vorbedingung für die erfolgreiche Be-
tätigung von Arbeitskammern ist ihm, daß Unternehmer
und Arbeiter sich in starken Berufsorganisationen gegen-
überstehen. Das sind Voraussetzungen, die heute schon
in einer Reihe von Gewerben, so in der Buchdruckerei
und den verwandten Berufen, so im Baugewerbe für
viele Orte Deutschlands erfüllt sind. Diese Voraus-
setzungen haben zum Abschluß von Tarifverträgen, zur
Einrichtung von Tarifämtern, von Schlichtungs-
kommissionen, Schiedsgerichten u. dergl. geführt. Aber
sie haben den wichtigen Schritt für Dr. Harms, den
auf den Weg zum sozialen Frieden noch nicht zurück-
gelegt.

Herr Dr. Harms behauptet, daß die Lohnkämpfe
nicht so sehr die Folge einer wirtschaftlichen Notlage
als vielmehr das Ergebnis sozialdemokratischer Macht-
gelüste seien. Ihm gilt es deswegen, die Neutralitäts-
bestrebungen der Gewerkschaft zu unterstützen. Die
Lösung der Gewerkschaften von der sozialdemo-
kratischen Partei, ihre Heranziehung zur Mitarbeit an
den Aufgaben des Staates erscheint ihm als eine sozial-
politische Aufgabe ersten Ranges. Er schließt diese
Betrachtungen mit folgendem Satz: „Nur, nicht eine
Förderung der politischen Gewerkschaften bedeuten die
Arbeitskammern, sondern die Möglichkeit der Um-
gestaltung dieser Organisationen in dem Sinne, daß
sie sich ausschließlich beruflichen Interessen zuwenden.
Also gerade nach dieser Richtung haben die Arbeits-
kammern hohe Mission zu erfüllen.“ Man sieht auch
aus diesen Sätzen, wie fremd dieser „Autorität“ die
Gewerkschaften noch sind. Jeder Kenner derselben wird
wissen, daß 99 pZt. ihrer Tätigkeit auf rein beruf-
lichen Gebieten beruhen, daß es wahrlich nicht der
Arbeitskammern bedarf, um die Gewerkschaften zu
lehren, was ihre Aufgabe sei.

Doch lassen wir diese Polemik. Betrachten wir
lieber die Aufgaben, die die Gesellschaft für soziale
Reform und ihr Sprecher, Dr. Harms, diesen Arbeits-
kammern zuweist. Er hofft, daß persönliche Fühlungs-
nahme, gegenseitiges Kennenlernen und regelmäßige
gemeinschaftliche Verhandlungen dazu beitragen werden,
daß unberechtigte Vorurteile, Mißtrauen zc. den Parteien
mehr und mehr abhanden kommen. Wir glauben, daß
er schon darin irrt, wir meinen, daß die Unternehmer
sich diesen erzieherischen Einflüssen nicht allzustark aus-
setzen werden. Dann meint Harms: „Alle auf die
Hebung des Industriezweiges, in dem Arbeiter und
Unternehmer ihre Existenz finden, gerichteten Maß-
nahmen können von beiden Teilen prinzipiell gleich be-
handelt werden. Merkwürdig ist, daß der Verfasser
die Zollfrage als Beispiel erwähnt, denn gerade hier
hat sich der starke Gegensatz zwischen Unternehmer- und
Arbeiterschaft gezeigt. Die überwiegende Mehrzahl
der Unternehmer war für Schutzzölle, die Arbeiterschaft
in ihrer Masse gegen jede Erhöhung derselben, ja für
ihre Aufhebung.“

In allen Fragen der Sozialpolitik sind sich Arbeiter
und Unternehmer schroff gegenüber gestanden. Es gibt
kaum eine Frage des öffentlichen Lebens, wo eine
Uebereinstimmung zwischen Unternehmern und Arbeitern
festgestellt werden könnte. Wo man da hineingreift,
findet man Differenzen. Die großen Fragen haben
wir schon gekreuzt, aber in den kleinen ist es nicht
anders. Nehmen wir z. B. die Frage des Fortbildungs-
schulunterrichtes. Die Arbeiter fordern, daß er
frischen und aufnahmefähigen jungen Leuten, also nicht
nach einer ermüdenden und abtötenden Arbeitszeit gegeben
werde. Die Unternehmer verlangen, daß der Unter-
richt nach Schluß der Arbeitszeit stattfinden, somit eine
Plage für die Jungen und durchaus wertlos sei. Wir
sehen somit wenig Vorteil von diesem Zusammenarbeiten
von Unternehmern und Arbeitern in Arbeitskammern.
Man könnte ja wohl einwenden, daß ein derartiges
Zusammenwirken in den Einigungsämtern stattfinden.
Hier handelt es sich aber um Fälle, wo beide Teile
die Beendigung eines Kampfes, die Erleichterung eines
Friedensschlusses erstreben und wo das Bedürfnis nach
einer Einigung ein von beiden Seiten anerkanntes
und durch die Sachlage gegebenes ist.

Die Gesellschaft für soziale Reform predigt den
sozialen Frieden, bewußt oder unbewußt dienen ihre
Mitglieder aber den herrschenden Klassen. Die Vor-
aussetzung für den sozialen Frieden ist ihnen, daß die
Arbeiter von ihrem prinzipiellen Gegensatz gegen die
heutige wirtschaftliche und politische Ordnung ablassen,
daß sie die heutige Gesellschaftsordnung als die einzige
Grundlage wirtschaftlicher Kämpfe und politischen
Strebens in der Gegenwart und Zukunft betrachten,
d. h. die Arbeiterschaft soll sich kleine Vorteile erkaufen
durch einen Verzicht auf die Endziele ihrer Bewegung.
Unzweifelhaft können die herrschenden Klassen kein
besseres Geschäft, die Arbeiterklasse nichts Thörichteres
machen, als einige kleine Vorteile gegen den Verzicht
auf ihre weltgeschichtliche Zukunft einzutauschen. Man
wirft den Arbeitern Utopismus vor, aber Verleppschs
Utopie vom sozialen Frieden ist wahrlich nur in
Nirgendswa zu suchen. Die Herren zeichnen die Pläne,
aber es stellen sich nicht die Arbeiter ein, welche die
Quadern aufeinanderstapeln sollen. Sie suchen krampf-
haft nach Gelegenheiten einer Betätigung für ihre
Arbeitskammern, sie wollen deshalb sogar manches Be-
stehende, in seinen Ansätzen Nützliche zerstören. Tarif-
verträge sollen sie anbahnen, die Arbeitsvermittlung
regeln zc. zc.

Wir glauben nicht, daß durch diese Arbeitskammern
sich die Tarifgemeinschaften schaffen lassen. Im Buch-
druck- wie im Baugewerbe haben wir es erfahren,
daß die starken Organisationen der Arbeiter die erste
Voraussetzung dieser Tarifverträge waren, daß der

Kampf oder die Furcht vor dem Kampfe ihre Vorbedingung war und so wird es auch künftig sein. Nicht die Ueberredungskunst der Arbeitskammer, sondern die tatsächlichen Machtverhältnisse werden die Tarife herbeiführen. Dann hofft man, die Schlichtung von großen Interessenstreitigkeiten den Arbeiterkammern zuzuwenden, und scheint dies nur aus dem Streben zu erklären, diesen Arbeitskammern Aufgaben zuzuwenden, die eine gemeinsame Handlung der Unternehmer und der Arbeiter voraussetzen. Tatsächlich bestehen schon Einrichtungen zur Schlichtung dieser Interessenstreitigkeiten in den Einigungsämtern der Gewerbegerichte, die auszubauen jedenfalls weniger Mühe machen wird, als die Arbeitskammern zu schaffen. Dann soll die ganze Arbeitsvermittlung von den Arbeitskammern gepflegt werden. Bis zu einem gewissen Grade könnte man ja das Gleiche einwenden wie bei den Einigungsämtern. Die Ansätze zum paritätischen Arbeitsnachweis ließen sich leichter zur Zufriedenheit der Arbeiter zur Entwicklung bringen als durch die Errichtung von Arbeitskammern. Dann sollen Gutachten erstattet werden können über Gesekentwürfe, Verordnungen zc. Auch das ließe sich durch den Ausbau der in dem Gewerbegerichtsgefes enthaltenen bezüglichen Bestimmungen sehr wohl durchführen. Dann soll auch die Arbeitskammer das Organ der Arbeitsstatistik sein. Wir sehen aber heute schon, daß die arbeitsstatistische Abteilung des Reichsstatistischen Amtes direkte Fühlung mit den Arbeiterorganisationen gewonnen hat, so daß durch den Ausbau dieser Anfänge auch der Wunsch nach Arbeitskammern überflüssig ist.

Wir sehen somit, daß Unternehmer und Arbeiter auf diese Arbeitskammern wohl verzichten können. Was wir aber energisch fordern, das sind Arbeiterkammern mit der gleichen gesetzlichen Gewährleistung und Freiheit, mit dem vollen Rechte der Selbstverwaltung, wie es die Handelskammern und Landwirtschaftskammern besitzen. Wenn die besitzenden Klassen derartig gesetzlich festgelegte Organisationen haben, in denen sie ihre Interessen in anerkannter Weise vertreten können, so hat die ohnedies im Nachteile befindliche Arbeiterklasse zweifellos das gleiche Recht, derartige Organisationen zu fordern, zu kräftigen, auszubauen, sie zu einem Organ der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiterklasse und nur zu diesem zu machen. Genau so wie die Handels- und Gewerbekammern dagegen protestieren würden, wenn Handlungsgehilfen und Industriearbeiter Sitz und Stimme in ihnen fordern würden, genau ebenso wie die Landwirtschaftskammern mit Hohn jeden ländlichen Arbeiter zurückweisen würden, der Sitz und Stimme in ihnen sucht, genau ebenso müssen die Arbeiter verlangen, daß, wenn ihnen Interessenvertretungen geschaffen werden, diese nur ihnen dienen sollen und nicht den ihnen entgegengesetzten Klassen. Es sollen keine sogenannten Arbeitskammern sein, in denen Unternehmer und Arbeiter sich gegenüberstehen und ihre Kräfte ausgleichen, so daß die Wirksamkeit der Kammer oft gleich Null sein wird; die Arbeiter müssen im Gegenteil Arbeiterkammern fordern, in denen sie ihre Interessen allein, ausschließlich und ganz ungestört vertreten können.

Eine andere Frage freilich ist die nach der praktischen Bedeutung dieser Forderungen. Seit Jahrzehnten wird von ihnen gesprochen, aber in nichts haben sie sich der Wirklichkeit genähert. Die Regierung hat Angst vor jeder Erweiterung der Interessenvertretung der Arbeiter, vor jeder formellen Anerkennung ihrer Organisation. Sie wehrt sich gegen Arbeiterkammern, sie wehrt sich noch weit mehr gegen Arbeiterämtern. Wer den ganzen sozialpolitischen Kurs in den Regierungskreisen kennt, der wird sich keinen Illusionen hingeben, daß der Regierung eine Verminderung der Rechte der Arbeiter, eine Einengung ihres Koalitionsrechtes viel näher liegt, als der Gedanke der Festigung der Arbeiterorganisation. Und deswegen kommen wir zu der Ueberzeugung, daß der Streit um Arbeiterkammern oder um Arbeiterämtern heute ein rein theoretischer ist. Es wird in absehbarer Zeit zu keinen von beiden kommen, und daran wird auch die Gesellschaft für soziale Reform nichts ändern.

Das totgeschlagene Moralempfinden.

Th. Berlin, 30. Oktober 1904.

Es gibt Jungen, die sind so oft und so nachdrücklich verprügelt worden, daß sie weder Angst bei Androhung neuer Züchtigung empfinden, noch Schmerzäußerungen bei Ausübung derselben von sich geben. Man sagt von diesen unglücklichen Geschöpfen, sie seien „brügelhart“ geworden. Das normale Schmerzempfinden ist ihnen verloren gegangen; die Gefühlsnerven sind durch zu häufige und zu hochgespannte Erregung abgestumpft. Jedem Ueberreiz folgt eine Ermattung und oft wiederholte Ueberreizung kann dauernde Empfindungslosigkeit der malträtierten Nerven zur Folge haben. Das ist nicht nur

bei den Gefühlsnerven der Fall, sondern ebenso bei den Gesicht-, Geruchs-, Gehör- und Geschmacksnerven.

Ziehe aus ruhiger Gegend in eine Straße mit geräuschvollem Nachtverkehr, und Du wirst die erste Zeit vielleicht nicht schlafen können; nach kurzer Frist haben sich jedoch die Gehörnerven an das Geräusch gewöhnt, und Du schläfst fest trotz Wagengerassel und Eisenbahnlärm. — Oder atme etwa zehnmal recht tief einen starken Geruch — gleichviel ob er angenehm oder unangenehm ist — durch die Nase ein, und Du wirst schon nach fünf, sechs Zügen überhaupt nichts mehr riechen, weil die Geruchsnerven für diesen speziellen Geruch zunächst empfindungslos geworden sind. Mit den Gesicht- und Geschmacksnerven gehts genau so.

Eine ganz ähnliche Erscheinung ist zur Zeit wahrnehmbar auf dem Gebiete des allgemeinen Moralempfindens. Wir sind durch Sensationen, von denen eine die andere überstürzte, so oft in Erregung verfezt worden, daß eine gewisse moralische Empfindungslosigkeit Platz gegriffen hat. Es muß schon ein ganz außerordentliches Ereignis vorliegen, wenn das erschlafte Moralempfinden aufgepeitscht werden soll, und auch dann tritt nach kürzester Zeit wieder die Apathie, der Zustand des Nichtempfindens ein.

Niemand wagt mehr von irgend einem Ereignis, sei es auch das aufregendste, zu sagen, was früher so gern gesagt wurde, nämlich: „Noch unsere Kinder und Kindeskinde werden davon sprechen“. Schon nach wenigen Tagen ist in unserer Zeit auch das sensationellste Ereignis verblaßt und aus der allgemeinen Diskussion verschwunden. Die Liste der aufregenden Ereignisse allein in den letzten zehn Jahren würde auch dann noch ein leidliches Buch füllen, wenn nur kurz die Spigmarken angegeben würden. Wir vergessen eines über das andere; eine Sensation deckt die andere zu, und mögen die Wogen noch so hoch gewesen sein, zu denen die öffentliche Meinung aufgepeitscht worden war, nach wenigen Tagen hat sich das Meer wieder geglättet. Unsere Gehirnerben sind eben überreizt; wir alle sind im moralischen Sinne „brügelhart“ geworden; zuviel ist Tag für Tag auf uns eingestürzt. Die moralische Empfindungslosigkeit ist mehr oder weniger auf allen Gebieten eingetreten.

Ich erinnere mich noch genau aus meiner Jugend, wie Anfang der siebziger Jahre das große Grubenunglück in den Kohlengruben des Freiherrn v. Burgl im Plauenischen Grunde bei Dresden lange Wochen das Gespräch beherrschte. — Heute? Nicht drei Tage würde man davon reden. In den trockenen Monaten Juli und August sind dieses Jahr an zwei Duzend Städtchen und Dörfer in Deutschland und dem benachbarten Oesterreich abgebrannt. Hunderttausende waren obdachlos geworden; kein Hahn krächte in weiterer Entfernung danach, und hätte sich nicht Wilhelm II. für das niedergebrannte Malesund persönlich interessiert, wäre es weder dem Ballin noch sonst einem der „Wohltäter“ eingefallen, den Finger zu rühren.

Welche zahllosen Skandale haben die letzten Jahre auf dem militärischen, allgemein politischen und wirtschaftlichen Gebiete gebracht! Die Bankkrache in Leipzig, Dresden, Rassel, Berlin, Hannover und anderwärts ließen den Schmutz der Korruption turmhoch aufsteigen. Zuletzt kam der gottselige Mirbach dran. Jedermann glaubte, er müsse stürzen, der Hof könne einen so bloßgestellten Mann nicht mehr halten. Fehlgelassen! Das öffentliche „Gewissen“ wurde dadurch beruhigt, daß man dem Manne die Schuldenverwaltung abnahm; aber Oberhofmeister der Kaiserin ist er noch immer. Und nachdem am vergangenen Dienstag ihm im preußischen Landtag ein glänzendes Loblied gesungen worden ist, fällt es ihm gar nicht mehr ein, aus dem Felde zu weichen. Die M. 325 000 bleiben zwar verschwunden, und die M. 25 000, die ihm voriges Jahr ein Landrat zu bestimmten Zwecken überreicht hatte, sind weder dazu verwandt worden, noch hat der ehrenfeste Höfling über eine andere Verwendung des Geldes Rechnung gelegt — aber er bleibt. Ja, kann bleiben insolge der allgemeinen moralischen Empfindungslosigkeit.

Was ist allein auf dem Gebiete der Hofskandale geleistet worden! Die ihrem Manne durchgegangene Luise von Sachsen, die zu Unrecht ins Irrenhaus gesperrte Luise von Koburg, der wie eine Sau abgestochene König Alexander von Serbien nebst seiner Draga, der Skandal in Lippe und eine ganze Anzahl von kleinen und großen Skandalen an biveren Fürstenthümern — sie alle sind schneller vergessen worden, als sie gekommen sind. Auf Englands Thron sitzt jetzt ein König, dessen Ausschweifungen als Prinz alles Maß überschritten. Offen wurde er in englischen Blättern der Mädchenhändlung überführt. — Vergessen! Heute ist er einer von Gottes Gnaden.

Wer spricht noch von Hülffener oder gar noch von Brüllov? Wer vom Unteroffizier Breidenbach und seinen Duzenden gleichgearteten Kumpanen? Wer erinnert sich noch der Drehschiffskandale, der Schustereien der Pinkertons in Amerika, des Steuerdirektors Löhring, der um seine Pensionierung einkommen mußte, weil er die ehrenhafte Tochter eines ehrenhaften Feldwebels geheiratet hatte? — Verblaßt ist auch schon die Erinnerung an die schamlose Vergewaltigung der Geschäftsordnung des Reichstages durch die Zollwucherer, verblaßt die Zuchthausurteile von Ebbtau, Mostau, Bromberg. An den Königsberger Prozeß denkt man zurück, als ob er so viele Jahre zurückläge, wie er Wochen zurückliegt. Die vielen schlimmen Worte Wilhelm II. gegen die Sozialdemokraten und die Depeche

seines ältesten Sohnes aus Dels — vergessen; die Zuchthausvorlage — vergessen; der geplante Wahlrechtsraub — vergessen; die Duzende von unerhörten Urteilen wegen angeblicher Streikvergehen — vergessen; das gewaltige Aufstackern in Stalien durch einen allgemeinen Streik — vergessen; die furchtbaren Leiden in Crimmitschau, in Carmaug, im belgischen Becken von Charleroi — vergessen. Vergessen ist sogar schon die Hinrichtung des Bluthundes Plehwe, vergessen das Gestöhn der 80 000 bei Mufden geblieben oder verwundeten Russen, vergessen die Toten der Peist, Wehlan, Schröder, Arenberg in Afrika, vergessen die Greuel der Händlerlippe in Südwestafrika, die uns den Hererokrieg eingebracht haben. Vergessen wird auch in wenigen Tagen die neueste Untat der russischen Flotte in der Nordsee sein. Als die ersten Nachrichten darüber ins Land gelangten, fragte man sich, ob der Admiral mit dem unaussprechbaren Namen Roschchinskij besessen oder verrückt gewesen sei. Heute weiß man, daß er verrückt und besessen war und noch ist. In zwei Wochen wird man auch davon nicht mehr sprechen.

Vergessen! Uns Sozialdemokraten steht es nicht an, zu klagen und zu jammern über die verderbte Welt, sondern wir haben die Pflicht, die Geschehnisse aus ihren natürlichen Ursachen heraus zu begreifen und durch Beseitigung der schlimmen Frucht tragenden Ursachen die Welt in andere Bahnen zu lenken. Auch die moralische Empfindungslosigkeit unserer Tage ist auf die vorhandenen sozialen Verhältnisse zurückzuführen. Sie ist eine notwendige Folge der sich mehrenden Wirrnisse, der Geist der Zeit ist über die fest verankerten Formen der bestehenden Gesetze hinausgewachsen. Ueberall kommt es deshalb zu Reibungen. Und unser feineres Empfinden läßt uns vieles als unerträgliches Skandal erscheinen, was noch vor einem halben Jahrhundert als in den Rahmen der Ordnung gehörig betrachtet worden wäre.

Dazu die gegen früher viel breitere Oeffentlichkeit, die Dinge in den Bereich der breiten Besprechung zieht, die früher verschwiegen geblieben worden. Es geschehen jetzt nicht mehr Skandale als früher, sondern dem fortgeschrittenen Empfinden unserer Zeit erscheint vieles als Skandal, was früher nicht besonders auffiel. Die Häufung dieser Sensationen erzeugt dann wieder die Ueberreizung, die moralische Empfindungslosigkeit. Das ist ein krankhafter Zustand. Er wird überwunden werden dadurch, daß auf allen Gebieten Verhältnisse geschaffen werden, die unserem feineren Empfinden entsprechen. Das kann nur geschehen nach dem Sieg des Sozialismus, der deshalb auch im rein bürgerlich-moralischen Sinne die einzige Rettung bietet aus dem Unsinne und der sittlichen Verwahrlosung der heutigen Welt.



Verbandsnachrichten.

Zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung.

Schreiber dieses sieht sich veranlaßt, in wenigen Zeilen seiner Meinung über die Arbeitslosenunterstützung Ausdruck zu geben. Wenn im Herbst das Laub zu färben sich beginnt, schleicht ein banges Ahnen in unser Gemüt. Die Furcht vor den Schrecken des nahenden Winters ist es, die sich einstellt und uns das drohende Gespenst der Arbeitslosigkeit erblicken läßt. Man sieht sich im Geiste schon auf der Suche nach Arbeit, überall vergeblich anklopfend, stets schroff abgewiesen. Das ist die Zeit, die das Unternehmertum ausnützt, die Bühne zu drücken und sich den Arbeitsuchenden zum willfährigen Sklaven zu machen.

Ganz anders bei einer Arbeitslosenunterstützung! Das Bewußtsein, vor der ersten dringenden Not geschützt zu sein, macht den Menschen selbstbewusster und hindert ihn, sich billiger anzubieten als in Zeiten der Hochkonjunktur. Die bisher gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung von vielen geltend gemachten Bedenken, es würden Simulanten gezüchtet und leichtfertige Arbeitseinstellungen heraufbeschworen, lassen sich durch eine regelrechte Kontrolle zerstreuen. Also auf, Kameraden, zur Agitation für die Arbeitslosenunterstützung, sie wird ein Pfeiler unserer Organisation werden!

Karl Fick, Stodolsdorf.

Wiederum ist der Zeitpunkt gekommen, wo eine brennende Frage die organisierten Zimmerer Deutschlands beschäftigen soll und muß, nämlich die Frage: Wollen wir in unserem Verbande die Arbeitslosenunterstützung einführen oder nicht? Jeder Verbandskamerad, der sich einmal die gegenwärtige Situation im deutschen Baugewerbe veranschaulicht, wird sich sagen müssen, daß wir den Bestrebungen der Arbeitgeberorganisationen nur dann auf die Dauer erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen können, wenn wir die Einrichtungen in unserer Organisation vervollkommen, und da dürfte in erster Linie die Arbeitslosenunterstützung in Betracht kommen. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wird, davon bin ich überzeugt, für unsere Organisation einen ganz wesentlichen Fortschritt bedeuten. Der Zentralvorstand ist nun den Beschlüssen der letzten Generalversammlung nachgekommen und hat den Kameraden einen neuen Entwurf mitgeteilt. Wenn ich mich auch im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden erklären kann, so glaube ich aber doch, daß man diejenigen Kameraden, die 15 bis 20 Jahre ununterbrochen dem Verbande als Mitglieder angehören, etwas mehr hätte berücksichtigen können. Leider ist in dem Entwurf darüber nichts vorgesehen. Ich will damit durchaus

nicht sagen, daß ich aus diesem Grunde den ganzen Entwurf für unannehmbar halte, hätte jedoch gewünscht, daß dem angeregten Umfange mehr Rechnung getragen worden wäre. Im übrigen bin ich der Meinung, daß die Arbeitslosenunterstützungsfrage nur dann eine betriebende Lösung finden kann, wenn unter den Verbandsmitgliedern das Solidaritätsgefühl mehr wie bisher gepflegt wird, wenn jeder, der in Arbeit steht, gewillt ist, für den, der arbeitslos auf der Straße umherirrt und dadurch mit seiner Familie an den Rand des Glücks gebracht wird, einzutreten. Dazu bedarf es allerdings finanzieller Opfer; mit einem mitleidigen Nihilismus aber gar mit ein paar Groschen für „geistige Stärkung“ ist nichts getan.

Man wird, davon bin ich ebenfalls überzeugt, auch heute noch innerhalb unserer Organisation mit einer ziemlich großen Gegnerchaft zu rechnen haben, die sich durch diese oder jene Bedenken um den eigentlichen Kernpunkt herumdrückt, nämlich um die Beitragsfrage. Hauptächlich werden sich die Gegner der Arbeitslosenunterstützung wieder darauf verlassen, daß dem Simulantenwesen Tür und Tor geöffnet wird und daß diese die Kassen plündern werden. Ich teile diese Befürchtung nicht; eine genaue Kontrolle wird schon dafür sorgen, daß diese Einrichtung, falls wir uns zu ihrer Einführung entschließen, nicht mißbraucht wird. Aber auch die Mitgliederfluktuation wird mehr und mehr verschwinden, es werden stabilere Verhältnisse Platz greifen, haben doch alle Kameraden dann ein lebhaftes Interesse daran, ihre Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten. Deshalb rufe ich allen deutschen Zimmerern zu: Tretet ein für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, denn sie ist für die Zukunft das Rückgrat der Organisation!

Fr. Huber, Harburg.

Zu dem Entwurfe, betreffend Einführung der Arbeitslosenunterstützung, will ich vorerst nur kurz folgende bemerken: Jeder Kamerad, der den vom Zentralvorstande nach langem Erwägen ausgearbeiteten Entwurf einer eingehenden Prüfung unterzieht, muß unbedingt zu der Ueberzeugung gelangen, daß es nunmehr höchste Zeit ist, die Arbeitslosenunterstützung auch in unserem Verbands einzuführen. Man braucht nicht erst die Vorteile zu prüfen, die uns bei etwaiger Arbeitslosigkeit zu gute kommen, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit zwingen uns dazu, solche Einrichtungen auch innerhalb unseres Zentralverbandes zu schaffen. Das ist notwendig, um die Mitglieder in Zeiten einer Krise, wo die Unternehmer versuchen werden, über verschiedene ihnen mißliebige Kameraden die Sumpferdichte zu schwingen, zu schützen. Denn gerade durch die Arbeitslosenunterstützung wird uns eine Waffe in die Hand gegeben, mit der wir im Stande sind, auch die rücksichtslosesten Bestrebungen der Unternehmer, von denen wir auch in diesem Jahre manches Beispiel erleben, abzuwehren zu können.

Auch bei der diesmaligen Diskussion über den Entwurf wird wieder von verschiedenen Seiten die in dem Entwurf vorgesehene Unterstützung im Vergleich zu der Erhöhung der Beiträge als zu niedrig bezeichnet werden. (Auch in unserer Gegend wird dieses leider zutreffen.) Weiter hierauf einzugehen, werde ich mir in einem späteren Artikel vorbehalten. Nur möchte ich jenen Kameraden empfehlen, einen Vergleich mit den Vorteilen unserer Arbeitslosenunterstützung als Kampfmittel einer organisierten Arbeiterchaft und den Beiträgen und Bezügen der Invaliditäts- und Altersversicherung zu ziehen. Vielleicht hat auch der eine oder andere Kamerad schon einmal von Verwandten oder Angehörigen erfahren, wie schwer es fällt, in den Besitz der so vielgepriesenen Invaliden- oder Altersrente zu gelangen und welche Bedingungen vorher zu erfüllen waren.

Wenn auch in den größeren Städten die Gegner nur noch vereinzelt sein werden, so wird sich namentlich auf dem Lande, und leider auch in unserer Gegend, eine beträchtliche Zahl finden, die dem Entwurfe, was er kommt, wie er will, ablehnend gegenüber stehen, da in unserer Gegend das zutrifft, was in dem Entwurf auf Seite 12 von den Saisonarbeitern gesagt ist. Es erscheint deshalb geboten, in der Zeit bis zur nächsten Generalversammlung eifrig für den Entwurf zu agitieren, um diese Kameraden von ihrer Rückständigkeit gegenüber den Bestrebungen unseres Zentralverbandes zu überzeugen. Ist erst einmal das Solidaritätsgefühl bei ihnen geweckt, dann werden sie auch das kleine Opfer der Beitragserhöhung, welches bei Einführung des Entwurfs notwendigerweise gebracht werden muß, mit Freuden bringen. Zum Schlusse möchte ich noch alle Kameraden, die mit mir dieser Meinung sind, auffordern, keinen Augenblick unbenutzt vorüber gehen zu lassen, um für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung Propaganda zu machen, denn der Zweck und Nutzen einer solchen Einrichtung innerhalb unseres Zentralverbandes ist über allem Zweifel erhaben.

Ludwig Wolf II, Darmstadt.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Das Quittungsbuch (74087) des Mitgliedes **Fritz Fied**, geb. 24. 10. 65 zu Gammelin, ist einem Arbeiter in Harburg abgenommen worden und kann der rechtmäßige Eigentümer daselbe an der Zentralkasse in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Quittung der Zentralkasse.

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1904 gingen folgende Beiträge und Belege beim Unterzeichneten ein:

a) Für das 3. Quartal 1904 rechtzeitig (vom 1. bis 16. Oktober). Beiträge usw.

- Aus Adlershof M. 90,45, Ahrensburg 193,25, Altenburg 639,80, Annaberg 12,75, Anklam 53, Arheilgen 106,75, Arnburg 39,20, Arnswalde 70,20, Augsburg 177,25, Barleben 124,75, Barmen-Gibberfeld 674, Warth 107,75, Belgien 29,45, Bergedorf 848,20, Bergen b. Celle 67, Bergen a. Hülgen 74,50, Berlin 7278,29, Bernburg 72,75, Bentzen 24,60, Bebenen 45,50, Biebrich 117,80, Bielefeld 131,72, Bischofsheim 114, Bitterfeld 42, Bochum 342, Boitzenburg 101,80, Blankenburg 115,50, Brake 157, Braunschweig 45,50, Brandenburg 314,65, Bremen 403,75, Bremerbrücke 88,25, Bredensheim 60,50, Breslau 2184,75, Brieg 200,20, Brinnum 107,85, Bromberg 517,80, Brück 26,70, Brunsbüttel 65,50, Brunsbüttel 91,25, Bruchmühle 118,60, Bunsau 250,75, Burg a. Fehmarn 61,25, Burgdorf 34,75, Burgkötter 115,50, Bülow 74,60, Calbe 115,95, Cassel 1462,80,

- Celle 138,60, Coblenz 396,75, Colmar i. E. 66, Colbitz 83,25, Coswig 108,75, Cölbe 69,30, Cöpenick 554,25, Cöln a. Rh. 1361,25, Cottbus 16,75, Crimmitschau 234,90, Cöslin 243,75, Crefeld 389,20, Crotzen 76,10, Crumpha 64,25, Danzig 611,35, Dargun 27, Darmstadt 139,10, Delmenhorst 470,45, Dessau 359,96, Deutsch Hammer 46,40, Deutsch Lissa 300, Diesdorf 109,20, Dietschheim 33,75, Dortmund 1511,20, Domschau 87,85, Draisburg 134,50, Durlach 16,25, Düsseldorf 727,80, Doberan 96,25, Dresden 5095,90, Eidengelsäß 47,50, Einbeck 58, Eilenburg 139,80, Ebstorf 36,20, Elbing 189,25, Emden 104,50, Enkheim 68,95, Emmendingen 20,20, Eppstein 112,90, Erfner 74,90, Erfurt 132,85, Eßlingen 73,50, Falkenstein 100,75, Fachsenheim 80,80, Feldberg 45,50, Flensburg 162, Fiddichow 16,80, Forst 174,50, Fürbach 61,30, Frankenhäusen 42,10, Frankenthal 144,20, Frankfurt a. M. 468,30, Frankfurt 31,40, Freudenstadt 44,50, Freienwalde 131,20, Friedland 97,30, Friedrichshafen 39,20, Friedrichshagen 356,45, Friedrichsthal 212,60, Fürstentum 228,05, Fürth 125,50, Geesbacht 69,50, Gelsenkirchen 32,80, Genichmar 52,65, Genthin 64,45, Gera 453,15, Glienicke 83,45, Glogau 396, Glöcknitz 61,20, Goldberg i. M. 70,20, Gollnow 25,20, Gonsenheim 43, Gotha 553,25, Göttingen 118,75, Gmund 81,50, Gnoien 98,70, Grabow i. M. 30,75, Granfen 89,95, Graubenz 177, Greifenhagen 34,85, Greiz 246,45, Greifenberg 8,90, Grevesmühlen 122,50, Gr.-Neudorf 57,75, Gr.-Zimmern 128,10, Grimma 166,25, Griesheim 27,50, Gottesberg 38,40, Grünberg i. Schl. 146,25, Guben 342,25, Güttrich 82,75, Hadersleben 402,50, Hagen i. W. 213,50, Hainburg 4057,05, Halle a. d. S. 306,95, Hagenow 60,80, Halberstadt 551,50, Hamum 36,50, Hammer i. P. 87,65, Hannover 1563, Heideberg 72,50, Heidenheim 55,75, Heilbronn 101,35, Heldenbergen 185,05, Herbsleben 88, Hohendobelen 107,10, Hohenkirchen 70,20, Hirschberg 463, Jarmen 4,80, Jechitz 48, Jasterburg 42,25, Jferlohn 31,75, Jtehoe 346,90, Jüterbog 92,85, Kalbberge 126,75, Kammer 104,05, Kattowitz 168,10, Kellinghusen 108,80, Kiel 1721,30, Kolberg 270,70, Kolmar i. P. 30,50, Konstanz 229,65, Königsberg 800, Königslutter 15,25, Königshütte 38,90, Königshütten 32,75, Königswusterhausen 275, Krennen 50,50, Landsberg a. L. 34,50, Landsbut 41,30, Landsberg a. d. W. 257,50, Langelsheim 58,80, Laage 66, Langenbielau 123,80, Lauf 55,85, Lauenburg 68, Lehe-Gesfemünde 509,30, Lehnin 96,70, Leipzig 2000, Leisnig 63,10, Leubau 72,80, Liegnitz 250,35, Lindow 97,90, Lindau i. P. 54,05, Lübeck 15,40, Lübeck 240,95, Lüben 87,70, Lübz i. M. 108,25, Lützenwalde 241,75, Lüdenscheid 53, Lüneburg 178,05, Lützen 15, Lubwigslust 47,50, Loitz 19,80, Magdeburg 288,20, Mainz 169,55, Malchin 73, Mannheim 732,65, Marienwerder 101,75, Marktbel 35,85, Meerane 203, Meuselwitz 72,25, Miesbach 53,30, Mirow 68,40, Mühlhausen i. Th. 41,80, Mühlheim a. Rh. 174, Mühlheim a. d. R. 295,70, München 878,30, M.-Glabach 17, Mündchen 41,10, Mühlhausen i. E. 67,25, Münster i. W. 16,57, Muhlau 69,25, Marienburg 64,80, Nauen 236,15, Naumburg an der Saale 50, Naurob 64,60, Neubrandenburg 73,25, Neubudow 103,05, Neukloster 33, Neuenhain 124,30, Neuenhagen 43,20, Neuhaldensleben 39,65, Neu-Langsdorf 59,20, Neumünster 131,90, Neuhardenberg 59, Neu-Nuppin 324,70, Neusalz 45,05, Neustadt i. M. 36,75, Neustrelitz 134, Neuzelle 62,10, Niederflorstadt 54,70, Nienburg a. d. S. 65,25, Nienburg a. d. W. 140,25, Nordenham 22,45, Nordhausen 174, Nürtingen 26,25, Obererleben 48,85, Obergarmstadt 98,85, Offenbach 307,30, Oelsnitz 63,25, Ohlau 174,30, Olbersloe 10,30, Olvenstedt 67,40, Oranienburg 175,25, Osnabrück 133, Osweil 114,75, Dichtz 8,50, Orz 28,30, Patewalt 80,85, Parchim 104, Pforzheim 87, Pflungstadt 97,25, Penzlin 63,40, Plauen i. V. 169,37, Pinneberg 176,25, Plöze 99,10, Polen 129,70, Potsdam 268,20, Pödeljuch 65,70, Preetz 222,20, Prenzlau 42,05, Quidrow 84,35, Raffenburg 83, Rathenow 164,65, Ravensburg 118,25, Rawitzsch -50, Reichenbach i. B. 90, Regensburg 30, Reinfeld 107,55, Reinscheid 215,75, Rendsburg 225,60, Neppen 52,60, Nichtenberg 57,50, Nohla 68,25, Nostorf 214,05, Rosenheim 22,90, Ruhrtorf 531,30, Saalfeld 50,35, Saarbücken 30, Saalungen 94,20, Saalweber 6,50, Sand 189,50, Satow 29,50, Scharnebeck 101,50, Schwabach 90, Schwarta 98,40, Schwarzenbed 76,65, Schleswig 174,20, Schmöln 6, Schweinfurt 46,50, Schwenningen 31,60, Schönberg i. M. 114,75, Schwaan 124,75, Schwedt 93,75, Schwebbus 80,20, Seehausen 67,20, Semb 56,30, Schwerin 565,90, Seehem 36,30, Segeberg 127,40, Sonderburg 177,70, Solingen 45,80, Spandau 886,90, Stabe 114,40, Stettin 1200, Steinbach 79,60, Stargard i. P. 145,25, Stendal 171,60, Steinbeck 285,50, Schweidnitz 18,40, Stodelsdorf 133,30, Strehla 12,85, Straßburg i. U.-M. 40,60, Strahburg i. Schl. 371,75, Stuttgart 1150, Swinemünde 193, Sülze 31,20, Stralsund 236, Soltau 84, Tambach 32,30, Teterow 89,75, Thorn 249,85, Tönning 84,30, Torgau 83,50, Torgelow 11,50, Trachenberg 70,40, Trebbin 98,75, Trebnitz 63,90, Ulm 226, Unna 54,25, Varel 59,40, Vegesack 288,05, Velten 144, Verden 101,25, Villigen 5,20, Volksdorf 96,30, Walbenburg 86,30, Walbheim 111,30, Waldsied 16,30, Wannsee 124,45, Waren 82,50, Wegeleben 44,30, Weimar 112,50, Weißenfels 121,95, Werder 150,15, Wernigerode 107, Wernigerode 267,85, Westerheide 22, Wiesdorf a. Rh. 82,45, Wilhelmshagen 270,60, Wilhelmshaven 704,35, Witten 90,08, Wittenberg (Bez. Halle) 208, Wittenberge 167,30, Wusterhausen 28, Wronke 69,10, Warin 48,25, Wolgast 73,50, Wismar 63,50, Warnemünde 63, Zäckert 101,10, Zehdenick 202,05, Zeitz 168,45, Zellin 56,70, Zerbst 160,45, Ziegenhals 41,30, Zittau 189,45, Zuffenhausen 79,75, Zwickau 246,25; Restzahlungen: Nörtheim 30,15; für Lieber: Augsburg -50; für Duplikate: Chemnitz -50, Streikunterstützung zurück: Berlin 15,40, Frankfurt a. M. 147,55; für Kolportagemarken: Sonnerburg -40; vom Verlag des „Zimmerer“ zurück: 6000; für Protokolle der 15. Generalversammlung: Bonn 7, Gottesberg -80, Kiel 1,60; für Monarchie oder Republik (von C. Frohme): Bonn 2,60, Brake i. D. 2,60, Düsseldorf durch Janzen 2,60, Griesheim b. D. 2,60, Hagen i. W. 2,60, Hamburg 20,80, Hörde 2,60, Lauf 2,60, Segeberg 2,60, Posen 2,60; Porto zurück: 2,50.

Streifbons.

- Aus Adlershof M. 43,20, Ahrensburg 6,75, Altenburg 50, Augsburg 104, Barleben 32, Bergen a. M. 10, Berlin 2904, Bochum 140, Breslau 932, Brunsbüttel 22, Burg a. F. 3, Burgkötter 59,20, Cöln a. M. 250, Coblenz 4,80, Crimmitschau 60, Crotzen 2,40, Dietschheim 3,20, Dortmund 284,60, Ebstorf

- 4,80, Elbing 62, Eppstein 53,60, Eßlingen 15, Forst 40,40, Friedrichshafen 5, Genichmar 25,20, Genthin 25,20, Gotha 100, Greifenhagen 12, Grünberg i. Schl. 30,60, Halle 75, Hamum i. W. 5, Heidelberg 30,10, Heidenheim 20, Heldenbergen 40, Hirschberg 96, Hohenkirchen 5, Jerteloh 7,60, Jtehoe 28, Kolberg 44, Königswusterhausen 104, Krennen 7,20, Lübeck 2,40, Lüben 21, Lubwigslust 3,20, Mammheim 56, Muhlau 8, Neubrandenburg 18,60, Neustadt i. M. 2,20, Nordhausen 35,20, Offenbach 40, Olbersloe 27,20, Preetz 16, Ravensburg 10, Recklinghausen 24,30, Saalungen 12,80, Schmöln 83,50, Schwenningen 10, Schweinfurt 10, Schwerin i. M. 76, Schwaan 25, Steinbach i. L. 40, Soltau 65,60, Stralsund 50, Thorn 30,40, Wittenberg (Bez. Halle) 31,60, Wolgast 15, Zeitz 32,80, Zerbst 15, Ziegenhals 10.

b) Für das 3. Quartal 1904 zu spät (vom 17.—31. Oktober). Beiträge usw.

- Aus Ahrensbfld M. 102,65, Altdamm 109,70, Anklam 48, Ansbach 6,80, Anstadt 7,75, Aue 69,60, Veitsh 81,15, Belgiz 63,40, Bennedebek 67, Bonn 234,70, Bochum 7,50, Beckenheim 32, Braunsdeweiz 250, Burg b. M. 177,50, Chemnitz 1022,60, Cottbus 19, Crumstadt 69,60, Cuntzsee 9, Delitzsch 76, Deutsch-Lissa 60,20, Diebenhofen 83, Eberswalde 374,95, Eisenach 71,05, Eilenberg 128,25, Elbing 180,75, Eulrich 13, Eise 63,85, Erfurt 200, Erlangen 32,50, Essen 702,70, Flottbek 444,05, Frankenberg 103,25, Frankfurt a. M. 253,30, Freiberg i. S. 53,30, Frieda 75, Gadebusch 54,30, Gielow 23,90, Gleisen-Schweiditz 80,20, Gießen (Eint.) 13,50, Gollub (Eint.) 12, Göppingen 95,50, Götlich 193,65, Hamburg 1200, Hannover 48,15, Herford 81,25, Hermsdorf 178,90, Herne 200, Hirtensack 49, Hundsfeld 123,60, Hünim 92,40, Jena 238,25, Kempten 94,50, Königsberg i. Pr. 92,30, Langendiebach 342,15, Lahr 28,25, Lissa i. Pr. 63,20, Lübben-Steintirchen 200,80, Lübs i. P. 48,75, Ludwigshafen 280,20, Mainz 100, Meitz 327, Merseburg 62,25, Minden i. W. 134,35, München 6, Nowames 356,10, Oldenburg 420,50, Ochersleben 106,20, Peine 24,75, Perleberg 44,10, Queblinburg 48,30, Rathenow 26,60, Recklinghausen 96,25, Rodheim v. d. Höhe 68,80, Rudolstadt 26,25, Saarbrücken 105,30, Schönlante 8,80, Schönebeck 118,50, Schneidemühl 50, Sonneberg 22,19, Sorau 86,80, Speyer 34,80, Starnberg i. B. 34, Steglitz 58,55, Stolp 29,25, Striegau 44,70, Stuttgart 302,80, Udermünde 143,90, Uelzen 244,25, Voorde 54,30, Weißenfels 12,60, Weiterstadt 83,70, Werba 32,40, Wiesbaden 261,10, Wöckern 101,75, Wobeg 124,35, Zweibrücken 17,25, Einzelzahler der Zentralkasse 207,30; für Kolportagemarken: Essen 2, Oldenburg -80, Recklinghausen -60, Wiesdorf a. Rh. -60; für Protokolle der 15. Generalversammlung: Burg b. Magdeb. 6,50; für „Monarchie oder Republik“ (C. Frohme): Lübeck 2,60, Lüben i. Schl. 2,60, Mainz 2,60, Stodelsdorf 2,60, Wandsbeck b. Schrader 5,20; Porto zurück: Lübeck -30.

Streifbons.

- Aus Ahrensbfld M. 20, Breckenheim 32, Eidengelsäß 11,63, Elbing 16, Erlangen 10, Frankfurt a. M. 200, Gera 166,40, Glogau 98,40, Jena 40, Königsberg i. Pr. 300, Königs-Lüter 12, Ludwigshafen 70, München 280, Nowames 99,20, Oldenburg 50, Rbbel 46,50, Schneidemühl 32, Speyer 27, Stuttgart 486, Wiesbaden 50. Ad. Rümer, Kasseler.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Bericht der Agitationskommission in Hannover über das dritte Quartal 1904.

Schon wiederholt haben wir in unseren Berichten auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich unserer Organisation ganz besonders im südlichen Teil der Provinz Hannover entgegenstellen. Bei den niedrigsten Löhnen, oft bis zu 17 1/2 pro Stunde herunter, sind die Kameraden dort gezwungen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu frönden. Nicht selten wird die Arbeitszeit bis zu 15 Stunden pro Tag ausgedehnt, und damit nicht genug, muß auch noch der Sonntag zu Hilfe genommen werden, nur, um ein Einkommen zu erzielen, das zur Deckung des Allernotwendigsten ausreicht. Trotz der verhältnismäßig günstigen Arbeitsperiode, die im verfloffenen Sommer in der Harzgegend herrschte, war es doch nicht möglich, festen Fuß zu fassen, weil lokale zur Abhaltung von Versammlungen gar nicht zu erhalten sind, andererseits aber auch die Arbeitgeber im Grunde mit den Behörden und der Geistlichkeit alles hintertreiben, was darauf gerichtet ist, den Organisationsbestrebungen Eingang zu verschaffen. Vielleicht dürfte eine Winteragitation in diesen Orten wirksamer sein, weil dann auch die Kameraden zu Hause sind, die während des Sommers in den Großstädten arbeiten. Diese würden jedenfalls der Agitation die Wege ebnen können, und die Kommission würde dadurch weit leichteres Arbeiten haben.

In der Berichtsperiode haben 33 Versammlungen und 14 Besprechungen stattgefunden. In 6 Orten mußte die Kommission die Einfindung der Abrechnung bewirken. In Bevenissen, Holzminde und Gameln mußte wiederholt eingegriffen werden. In den beiden ergriffenen Orten war das des Mauerstreiks wegen notwendig, während in Gameln ein auffällender Rückgang in der Mitgliederzahl Veranlassung hierzu gab. Die Bautätigkeit in Gameln war eine sehr mäßige, infolgedessen viele Kameraden zur Abreise gezwungen waren. Wie überall, so benutzten auch die Unternehmer in Gameln diese Gelegenheit, auf ihre Kosten zu kommen, insofern, als sie es völlig vergaßen, ihr während des vorjährigen Streiks gegebenes Versprechen einzulösen. Den Kameraden kann nicht oft genug gesagt werden, daß nur eine straffe Organisation darin Wandel zu schaffen imstande ist. In Hildesheim haben sich die Verhältnisse insofern etwas gebessert, indem dort jetzt ein Vertragsabschluss erzielt worden ist. Wenn auch bei weitem nicht alles erreicht worden ist, so ist doch jetzt Gelegenheit gegeben, während der Vertragsdauer die Organisation auszubauen, damit das Versäumte nachgeholt werden kann. In Göttingen ist eine geringe Verbesserung des Lohnes eingetreten. Dort bleibt noch recht viel zu tun übrig, wenn geordnete Verhältnisse geschaffen werden sollen. Jedenfalls dürfen die Kameraden nicht wieder fahnenflüchtig werden, wie im vorigen Jahre. Die Zahlstelle Einbeck weist einen Rückgang in der Mitgliederzahl auf. Hier mangelt es den Kameraden an der notwendigen Einsicht; sie glauben, nur dann die Organisation nötig zu haben, wenn eine Lohnbewegung im Gange

Bei ruhigen Zeiten halten sie dieselbe für überflüssig. Wie sehr sie sich darin täuschen, dürfte ihnen vielleicht zu bald klar werden. Leider kommt die Einsicht in der Regel zu spät.

Ueber die Mitgliederbewegung im allgemeinen lassen sich bestimmte Zahlen noch nicht angeben. Soweit die Fragebogen eingekandt sind, läßt sich eine erfreuliche Zunahme an Mitgliedern konstatieren, und zwar von 1167 im zweiten auf 1318 im dritten Quartal. Lohnbewegungen haben während der Berichtsperiode nicht stattgefunden. Die Ausperrung in Goldenstedt konnte nach 22wöchiger Dauer beigelegt werden. Die Absicht der Unternehmer, die Organisation zu vernichten, ist vereitelt worden, und konnten die Kameraden, nachdem ihnen noch eine Lohnerhöhung zugesichert, geschlossen aus dem Kampfe herausgeführt werden.

N. gegründet ist die Zahlstelle Langelsheim mit 28 Mitgliedern, eingegangen dagegen Northem. Hier war es der Mangel an Personen zur Uebernahme der Zahlstellen-Geschäfte. Alle Kameraden fürchteten sich vor eventueller Strafregelung, bis schließlich die Zahlstelle nicht mehr zu halten war.

Was die Einwendung der Abrechnungen anbelangt, so müssen sich die Kassierer durchweg noch größerer Pünktlichkeit befleißigen. Das wird ihnen um so leichter, wenn auch alle Mitglieder ihren Vertragspflichten prompt nachkommen.

Zum Schluß erwähnen wir alle Kameraden, uns bei der Agitation für die Ausbreitung unserer Organisation zu unterstützen, die Erfolge dürften dann um so reichlicher fließen.

Hannover, Oktober 1904. Aug. Wiegmann.

Unsere Lohnbewegungen.

Platzstreik in Wilhelmshaven. Wegen Nichtannahme des Tarifes ist über die Arbeiten der Firma Holzmann & Co. die Sperre verhängt. Zugang ist ferngehalten.

Die Situation in den Unterweserorten ist noch immer eine recht unerquickliche. Wenn auch der eigentliche strittige Punkt, die Sperre des Arbeitsnachweises, als beseitigt gelten kann, so stehen jetzt einer Wiederaufnahme der Bauarbeiten in ihrem ganzen Umfange angeblich die Forderungen der Klempner auf Tarifverhandlungen entgegen. Die Arbeitgeber hatten nämlich die Einstellung der Ausgesperrten von der Bedingung abhängig gemacht, daß seitens aller beteiligten Berufe die Sperre des Nachweises aufgehoben und der Zugang nach den Unterweserorten freigegeben würde. Dieser Bedingung haben auch die Klempner zugestimmt, allerdings nur in ihrem ersten Teile, während sie für die Freigabe des Zuguges noch keine Veranlassung zu haben vorgaben. Den Arbeitgebern genigte auch zunächst die Aufhebung der Nachweissperre, die Forderung der Klempner war auch nach ihrer Ansicht „eine Sache für sich“. Hinterher muß dann allerdings wieder ein Meinungsänderung eingetreten sein, nur so erklärt es sich, daß heute noch zahlreiche Ausgesperrte nicht wieder eingestellt sind. Ob die Angelegenheit bald eine friedliche Lösung finden wird, steht dahin, zu wünschen wäre es.

Platzstreik in Plauen. Ueber das Geschäft der Firma Hofmann ist die Sperre verhängt. Die Firma wollte die dort beschäftigten Kameraden zwingen, die einstündige Mittagspause preiszugeben und sich mit einer halben Stunde zu begnügen. Das lehnten diese ab, und daraufhin erfolgte die Entlassung von elf organisierten Kameraden. Mit ihnen erklärten sich weitere fünf, darunter zwei nicht-organisierte, solidarisch, indem sie die Arbeit einstellen. Etwa geblieben sind sechs Mann; mit diesen dürfte es der Firma jedoch nicht gelingen, die vorliegenden Arbeiten zu beschleunigen. Arbeitswillige haben sich bisher noch nicht gefunden, trotzdem die Firma in verschiedenen Zeitungen inserierte. Wohl versuchte es ein wegen Schulden aus der Organisation gestrichener Zimmerer, den Hausmeister zu spielen; seine Leistungen waren jedoch so sehr zufriedenstellend, daß er nach ein paar Stunden schon der „Freibrief“ erhielt. Die Situation ist für unsere Kameraden durchaus günstig. Gelingt es, den Zugang fernzuhalten, dann dürfte die Firma Hofmann sich bald gezwungen sehen, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen. Die reisenden Kameraden werden deshalb ersucht, Plauen zu meiden.

Vertragsverhandlungen in Welten. Der Vertrag in Welten ist mit dem 1. Oktober abgelaufen. Einem von unseren Kameraden entworfenen neuen Vertrag hat bisher ein Unternehmer zugestimmt. Zimmermeister Krause weigerte sich dessen jedoch unter allerlei nichtigen Vorwänden. So gab er vor, daß die Leistungen der bei ihm beschäftigten Zimmerer eine Lohnzulage nicht geboten erscheinen ließen. Herr Krause bezeichnet also seine Zimmerer, die zum Teil schon jahrelang bei ihm in Arbeit stehen, als minderleistungsfähig. Alle Verhandlungen blieben resultatlos. Selbst dann, als unsere Kameraden von ihrer ursprünglichen Forderung abließen, lehnte Herr Krause alles ab. Von weiteren Maßnahmen wurde vorberhand Abstand genommen.

Forderungen in Nilsfeld. Das württembergische Dorf Nilsfeld ist, wie bekannt sein dürfte, vor nicht langer Zeit einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Augenblicklich herrscht dort nun eine äußerst rege Bautätigkeit, was zur Folge hat, daß der Zugang von Arbeitskräften nach Nilsfeld ein ganz bedeutender ist. Die Bauunternehmer nutzen das überaus reichliche Angebot von gelernten und ungelerten Arbeitern natürlich weidlich aus, indem sie die Löhne fortgesetzt drücken, um nur ja recht hohe Profite für sich herauszuschlagen. Schon eiliche Male haben sich auch unsere Kameraden mit der geradezu schönen Handlungsweise der Unternehmer beschäftigt, ohne indes zu einem bestimmten Ergebnis zu kommen. Als aber die Unternehmer von ihrem Treiben nicht abließen, und schließlich die Lage der dort beschäftigten Zimmerer immer unerträglicher wurde, haben sie endlich in einer Versammlung am 21. Oktober Stellung dazu genommen. Nach einem ausfallenden Referat des Kameraden Feilenhauer-Schmitt wurde beschlossen, den Unternehmern nachstehende Forderungen zu unterbreiten:

1. Für einen Zimmererlohn von 42 S, für Gesellen unter 20 Jahren mindestens 33 S pro Stunde

2. Die tägliche Arbeitszeit beträgt im Sommer zehn Stunden.
3. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten sind nur zulässig, wo der öffentliche Verkehr gehemmt ist oder Menschenleben in Gefahr sind.
- Ueberstunden werden mit 25 pSt, Nachtarbeit mit 50 pSt, Sonntagsarbeit mit 100 pSt. Zuschlag bezahlt.
4. Die Auszahlung des Lohnes findet alle acht Tage Samstags auf dem Zimmerplatz oder Bau statt; jeder Arbeiter muß spätestens eine Viertelstunde nach Schluß der Arbeitszeit im Besitze seines Lohnes sein; längeres Warten wird als Arbeitszeit mitbezahlt.
5. Soll der Arbeiter eigenes Werkzeug stellen, so ist pro Tag 10 S Gehaltsgeld zu zahlen.
6. Kündigung findet gegenseitig nicht statt.
7. Auf dem Zimmerplatz muß für jeden Gesellen ein verschließbarer Geschirrkasten, auf dem Bau eine gemeinsame Geschirrkiste vorhanden sein, welche so groß zu beschaffen sind, daß nebst dem Werkzeug auch der Arbeitsrod Platz hat.
8. Die Unfallverhütungsvorschriften der Württembergischen Bauergewerkschaft sind auf den Zimmerplätzen sichtbar auszuhängen, desgleichen ist die Ministerialverordnung betr. Bauarbeiterschutz genau zu befolgen.

Nachklänge von der Ausperrung in Rostock. Kaum haben sich die Tore des Gefängnisses hinter den in dem Landfriedensbruchprozess verurteilten Maurern und Bauarbeitern geschlossen, und schon fordert die Justiz neue Opfer. Des „Auftrahrs“ angeklagt, standen vor dem Schwurgericht in Güstrow die Arbeiter Drems, Ewert, Hartmann, Martowski, Sarlander und Gudsdorf, der Schmied Schleichert, Stellmacher Ehler, Tischler Mau und der Vorarbeiter Andzinski. Der Anklage lag ein ähnlicher Vorgang zu Grunde, wie in dem erwähnten Prozess, nur mit dem Unterschiede, daß diesmal bei der „Abholung“ der Arbeitswilligen den Anordnungen der Polizeibeamten und eines an ihrer Unterjüngung herbeigeeilten Unteroffiziers mit vereinten Kräften Widerstand geleistet worden sein soll. Darin wird das Merkmal des Auftrahrs erblickt. Der Vorgang hat sich am 2. Juni abgespielt. In welcher Weise sich die Polizeibeamten bei den Verhaftungen benahmen, wird in der Verhandlung von einigen der Angeklagten geschildert. So sagte der Angeklagte Ehler aus, daß er aus dem Grunde festgenommen wurde, weil er gegen die dem Hauptangeklagten Andzinski bei seiner Verhaftung durch den Schutzmann Steinmüller zugesagten Mißhandlungen protestiert hätte. Dafür erhielt er acht Monate Gefängnis. Der Angeklagte Schleichert ist nach seiner Angabe ohne jeden Grund von einem Schutzmann Müller bei der Nehe gefaßt und mißhandelt worden. Als er nach seiner Verhaftung entlassen wurde, habe ihm derselbe Schutzmann gesagt, ein Jahr werde er wohl kriegen, er (der Schutzmann) werde ihm schon eins anhängen. Auch dieser Angeklagte erhielt acht Monate Gefängnis. Der Angeklagte Sarlander will, von einem Besuch zurückkehrend, infolge seiner großen Kurzsichtigkeit in die Menschenmenge geraten sein. Trotdem er durch Sachverständigenurteil seine Kurzsichtigkeit bescheinigt erhielt, verurteilte ihn das Gericht zu zehn Monaten Gefängnis. Der „Haupttrabelführer“ Andzinski ist Katholik. Er hatte, als er aus der Kirche kam, ein Rescontro mit Schulleuten, die sich über seinen Glauben lustig machten. Der Katholizismus ist nämlich in Medlenburg nach behördlicher Ansicht etwas Minderwertiges. Bei seiner Verhaftung hat er nachher „wie ein Wilder getobt“. Urteil: 12 Monate Gefängnis.

Auch die Zeugenvernehmung brachte zum Teil interessante Enthüllungen. So ging aus der Aussage eines Polizeiergeanten Liebemann hervor, daß der Angeklagte Barthauer auf der Wache festgehalten wurde, weil er die Vornamen seiner Eltern nicht angeben wollte. Ein anderer Schutzmann will einem Kollegen bei der Verhaftung eines der Angeklagten geholfen haben, weil dieser nicht freiwillig mitgehen wollte. Deshalb die Verhaftung vorgenommen wurde, weiß er nicht anzugeben, nur soviel weiß er, daß der Angeklagte um sich geschlagen habe. Aufschuldig ist die Aussage eines Füllknechts, der in der Voruntersuchung bestimmt angegeben hat, den Angeklagten Martowski als den erkannt zu haben, der den beteiligten Unteroffizier nach der Kaserne begleitet hat und dabei einen Stein in der Hand hatte. Auf dessen Aussage hin hat denn auch Martowski die ganze Zeit in Untersuchungshaft gesessen. Jetzt behauptet er, es nicht bestimmt zu wissen; dabei bleibt er trotz eindringlicher Ermahnung durch den Vorsitzenden. Auch die Aussagen der übrigen Schulleute ergeben wesentlich Belastendes nicht.

Das Urteil lautete wie folgt: für Ewert auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Andzinski 1 Jahr Gefängnis, Sarlander 10 Monate, Mau 6 Monate, Drems, Ehler, Hartmann, Schleichert und Gudsdorf je 8 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Groß erhielt wegen groben Unfugs 100 S Geldstrafe und Barthauer wegen Widerstandes 3 Wochen Gefängnis. Insgesamt wurden 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahr, 6 Monate und 3 Wochen Gefängnis verhängt.

Die Unternehmer in Rostock können triumphieren; sie haben durch die frivole Ausperrung über zahlreiche Familien unsägliches Elend heraufbeschworen.

Das draconische Urteil — so bemerkt das „Hamb. Echo“ — stempelt diese „Auftrahrs“-Affäre zu einem zweiten Löbtau. Erst reizen die Unternehmer die Arbeiter durch brutale Gewaltakte, dann kommt die Polizei und gießt Öl ins Feuer, und schließlich schleppt man die Opfer der Klassenherrschschaft im „Ordnungszustat“ vor das Schwurgericht, wo Offiziere, Förster, Gutbesitzer und Erbpächter „Recht“ sprechen. Eine Momentphotographie aus dem Klassenstaat mit seinen „vollendetsten Rechtsgarantien“.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Ginternah vom 2. Mai bis 19. September 1904.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse.....	M. 5028,15
„ „ Lokalkasse.....	„ 26,10
Von dem Mitgliede Fabig.....	„ 5,40
Summa.....	M. 5059,65

Ausgabe.

Aus Streikunterstützungen.....	M. 5021,55
„ Reiseunterstützungen.....	„ 9,50
Für Fortschaffung Zugereister.....	„ 4,50
„ Fernhaltung des Zuguges.....	„ 11,10
„ Porto und Schreibmaterial.....	„ 8,—
Summa.....	M. 5054,65

Für die Richtigkeit:
F. Stöcklein, F. Pfeuffer III, G. Kühne.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Quedlinburg vom 25. Mai bis 22. Oktober 1904.

Einnahme.

Aus der Zentralkasse.....	M. 3896,70
„ „ Lokalkasse.....	„ 187,40
Summa.....	M. 4084,10

Ausgabe.

Aus Streikunterstützungen.....	M. 3997,80
„ Reiseunterstützungen.....	„ 58,30
Für Fortschaffung Zugereister.....	„ 19,95
„ Fernhaltung des Zuguges.....	„ 4,50
„ Flugblätter und Annoncen.....	„ 7,50
„ Porto und Schreibmaterial.....	„ 12,80
„ Sonstiges.....	„ 3,25
Summa.....	M. 4084,10

Die Richtigkeit beglaubigen:
Friedr. Kühne, G. Koch, G. Daumann.

Berichte aus den Zahlstellen.

Cassel. Eine sehr gut besuchte Zimmererverversammlung tagte hier am 21. Oktober. Ein Referat des Kameraden Nisch-Frankfurt wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Vom Vorsitzenden wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die auf dem Post-Neubau beschäftigten Kameraden aus Northem die im Tarif vorgesehene Arbeitszeit nicht innehalten, trotzdem ihnen das bereits in einer Platzbesprechung zur Pflicht gemacht worden sei. Die Versammlung beschloß, die Namen der Kameraden im „Zimmerer“ bekanntzugeben. Mit einem Hoch auf die deutsche Zimmererbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Culmsee. Am 23. Oktober fand auf der Herberge eine öffentliche Zimmererverversammlung statt. Trotdem dieselbe in genügendem Maße bekannt gegeben war, ließ der Besuch doch alles zu wünschen übrig. Nicht einmal diejenigen Kameraden, die dem Verbands als Einzelzahler angehören, waren anwesend. Kamerad Finsel-Bromberg, der als Referent erschienen war, sah sich daher veranlaßt, eingangs seiner Ausführungen die grenzenlose Laubheit der hiesigen Zimmerer ins richtige Licht zu setzen. Fast hätte es den Anschein, als ob sie Furcht vor der Organisation hätten, anders sei der schwache Besuch kaum zu erklären. Man sollte doch denken, daß Vorfälle, wie sie sich beispielsweise vor einigen Jahren in Culmsee bei dem Versuch, eine Zahlstelle zu errichten, abspielten, wo die Polizei die in der Privatwohnung eines Kameraden abgehaltene Versammlung stürzte und die Teilnehmer an derselben mit Strafmandaten bedachte, die Kameraden aus ihrer Gleichgültigkeit herauszureißen geeignet seien. Das scheint hier indes nicht der Fall zu sein, denn alles gehe seinen gewohnten Gang, man komme aus dem alten Schlenbrian nicht heraus. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Culmsee seien ganz miserable, die Wohnungsverhältnisse einfach grauflig, überhaupt die Lage der hiesigen Zimmerer die denkbar unwürdigste. Von diesen Zuständen scheinen die Kameraden schon soweit beeinflusst zu sein, daß sie kaum noch im stande sind, über ihr Elend nachdenken zu können. Es sei deshalb höchste Zeit, daß man einmal die bisher bewahrte Gleichgültigkeit abstreife und ernstlich für die Ausbreitung der Organisation Sorge trage. Nur durch die Organisation könne das hier herrschende Elend beseitigt werden, deshalb habe jeder die Pflicht, sich derselben anzuschließen und immer neue Streiter zu werben. Dem Redner lobnte reichlicher Beifall. Im Besonderen betonte Finsel noch, daß gerade jetzt, wo die Arbeitslosigkeit am Orte eine ziemlich günstige sei, alles daran gesetzt werden müsse, die Organisation zu fördern. Jeder einzelne müsse deshalb seine ganze Kraft in den Dienst der guten Sache stellen, dann werde es auch hier bald vorwärts gehen. Zwei Kameraden erklärten ihren Eintritt.

Frankfurt a. M. Unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung, die am 26. Oktober im Gewerkschaftshaus tagte, war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben des Kameraden Gahn in üblicher Weise geehrt. In „Gewerkschaftliches“ teilte der Vorsitzende mit, daß künftig an jedem Sonntag, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, der Kassierer im Gewerkschaftshaus anwesend sein werde, um Beiträge und An- bezw. Abmeldungen entgegenzunehmen. Die Versammelten stimmten dem zu. Hierauf hielt Genosse Quint einen lehrreichen Vortrag über: „Dortinismus und Gewerkschaftsbewegung“, wofür ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Ueber die vom Kassierer verlesene Abrechnung vom dritten Quartal entspann sich eine rege Diskussion. Gerügt wurde, daß so viele Festwochen zu verzeichnen seien; das könne nicht vorkommen, wenn die Platzbelegierten eine gründliche Bücherkontrolle vorgenommen hätten. Auch die Ausgaben für Verwaltungskosten wurden als zu hoch moniert. Der Vorsitzende gab darüber Aufschluß, indem er darauf hinwies, daß die Kosten für sämtliche Drucksachen, mit denen man zum Teil auch die ländlichen Zahlstellen versorgt habe, aus der Frankfurter Lokalkasse getragen seien. Hierin müsse über kurz oder lang eine Aenderung eintreten. Schließlich wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Reiseunterstützung soll im Gewerkschaftshaus, und zwar im Bureau der Maurer, von 5 bis 7 Uhr Abends ausgezahlt werden. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf eine am 4. November stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam, in der Kamerad Schrader-Hamburg über: „Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung“ sprechen wird.

Fürth. Am 28. Oktober fand eine außerordentliche Mitglieder-versammlung statt, die gut besucht war. Nach einem Referat des Kameraden Schrader-Hamburg über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde die Lohnfrage für das Jahr 1905 diskutiert, und der Vorstand beauftragt, in Gemein-

schaft mit den Platzvertrauensleuten einen Lohnstarif auszuarbeiten. Hieran wurde beschlossen, in den Winterwochen einen Lokalfondsbeitrag von 15 % pro Woche zu erheben. Die Errichtung eines Arbeitersekretariats wurde abgelehnt.

Grimma. Eine öffentliche Zimmererverammlung, die am 22. Oktober im „Jägerhof“ stattfand, beschäftigte sich nach einem Referat des Kameraden Laue-Leipzig mit der Arbeitslosenunterstützung. Alsdann wurden die Beiträge geregelt, wobei zur Sprache kam, daß verschiedene Kameraden, nachdem sie die von der Organisation durchgeführte Lohn-erhöhung erhalten hätten, nun dem Verbands fern bleiben. Dieses Verhalten wurde allgemein verurteilt. Gemäß den Bestimmungen des Verbandsstatuts wurde beschlossen, den Beitrag auf 40 % pro Woche zu erhöhen. Bis zum 1. Dezember hat jeder eine Zusatzmarke von 50 % zu kleben, dafür werden bis dahin die 80 %-Marken weiter ausgeben. Ferner wurde beschlossen, den Beitrag für den Zentralstreif-fonds umgehend abzugeben. Nachdem noch ein Reiseunter-stützungsauswähler gewählt war, erfolgte Schluß der Ver-sammlung.

Konstanz. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 23. Oktober im Lokale von Luz statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattete der Delegierte den Bericht vom Gewerkschaftskartell, besonders auf die Gewerbergerichtswahlen hinweisend. Hierauf wurden einige Wahlen vorgenommen, und sodann über die Sperre Herr Lehmann diskutierte. Gestellt wurde, daß die Sperre nicht mehr im „Zimmerer“ bekannt gegeben wurde. Auch wurde erzwungen, ob es nicht ratsam sei, die Sperre vor-läufig aufzuheben. Damit waren jedoch die Versammelten nicht einverstanden, und ein Antrag, den Kampf gegen das Geschäft von Vorr weiter zu führen, fand Annahme. Man könne sich das Auftreten Vorr unter keinen Umständen gefallen lassen. Er werde auch selbst noch einsehen, wie weit er mit den jetzt bei ihm arbeitenden Leuten komme. Die Sperre bleibt somit bestehen.

Landberg a. L. Im Krüskerkeller II referierte am 24. Oktober in einer Mitgliederversammlung, zu der auch die hier arbeitenden Zimmerer der Firma Steinbeis in Moskau im eingeladen waren, Kamerad Kemmer-München über das Thema: „Was hat das Jahr 1904 der Organi-sation gebracht?“ Er kritisierte scharf das Vorgehen des organisierten Unternehmertums für das Baugewerbe, das mit seiner ganzen Macht auf die Zerstörung unserer Organisation hinarbeitet. Redner besprach sodann die ein-zelnen Ausperrungen und Lohnkämpfe unserer Organi-sation, mit deren Erfolgen wir trotz der Vermittlungs-taktik der scharfmacherischen Unternehmer wohl zu-frieden sein können. Stärker denn je steht unser Ver-band nach dieser Aktion da; unsere Mitgliederzahl ist seit Januar 1904 von 29 998 bis heute auf 42 000 gewachsen, gewiß ein für uns erfreuliches Zeichen. Auch in unserem Bezirk Vahren geht es mit Riesenschritten vorwärts; in der genannten Zeit ist hier die Mitgliederzahl von 588 auf über 1500 und die Zahl der Zahlstellen von 15 auf 19 gestiegen. Landsberg als die jüngste Zahlstelle des Bezirks kann auch schon auf den Erfolg einer Lohnhöhung von 3 % zurückblicken. Mit der Aufforderung an alle Kameraden, unermüdet für die weiteste Ausbreitung unserer Organisation zu wirken, schloß der Referent seine interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Aus-führungen. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, während der zwölf beitragsfreien Winterwochen einen Lokalfondsbeitrag von 15 % zu erheben von jenen Mitgliedern, die in Arbeit stehen. Wer arbeitslos ist, ist beitragsfrei. Nach einigen Neuaufnahmen von Mitgliedern erfolgte Schluß der Versammlung.

Landberg a. M. Eine gut besuchte Mitglieder-versammlung fand am 23. Oktober statt. Zunächst wurde die Abrechnung vom Vergangenen verlesen und genehmigt. Durch Umfrage in der Versammlung wurde sodann festgestellt, daß die auf einigen Plätzen geleistete Ueberstunden- und Sonntags-arbeit gemäß den Bestimmungen des Tarifes entschädigt worden ist. In „Verschiedenes“ wurde darüber diskutiert, ob ein dem Polsterverein beigetretener Kamerad noch fernern hin Mitglied unseres Verbandes sein kann. Die Meinun-gen gingen darüber recht weit auseinander. Ein Beschluß kam nicht zu stande, vielmehr soll der Vorstand den Fall erst noch einmal gründlich untersuchen. Zum Schluß er-mahnte der Vorsitzende die Anwesenden, für möglichst zahl-reichen Besuch der nächsten Versammlung zu sorgen, da sich dieselbe mit der Lohnfrage für das nächste Jahr zu be-schäftigen habe.

Lehe-Gefemünde. Eine außerordentliche Mitglieder-versammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 28. Oktober im „Colosseum“ in Bremerhaven statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Kamerad Wädger Bericht über die Wiederaufnahme der Arbeit, wobei er erwähnte, daß die Annahme, es würde mit Aufhebung der Sperre über den Nachweis sofort die Arbeit in vollem Umfange auf-genommen werden können, eine irrige gewesen sei. Die Aus-gesperrten seien noch nicht alle eingestellt, selbst zehn ver-heiratete Kameraden befänden sich noch außer Arbeit. Die Meister geben vor, daß wegen Mangels an Maurer die Ar-beiten nicht in der gewünschten Weise hätten gefördert werden können, infolgedessen sich die Einstellung der Zimmerer verzögere. Tatsache sei, daß von den impor-tierten Maurern eine große Zahl in ihr Heimat abge-dampft sei. Kamerad Brünjes erstattete hierauf den Rassenbericht. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren Ent-lastung erteilt. Ferner wurde beschlossen, zwecks Kassierung der Beiträge und Regelung der Kolportage des „Zimmerer“ die Zahlstelle in Bezirke einzuteilen, und zwar Lehe in 6, Bremerhaven in einen und Gefemünde in 5 Bezirke, und für jeden Bezirk einen Kassierer zu ernennen. Die Wahl wurde dann auch sofort vorgenommen. Die Ge-wählten erboten sich, ihre Funktionen unentgeltlich aus-zuwüben. Anschließend hieran wurde die Wahl der Platz-delegierten vollzogen. Den während der Aussperrung treu zu uns gefandenen Kameraden (Lokalinhaber) bezeugte die Versammlung ihre Sympathie dadurch, daß sie den An-wesenden empfahl, deren Lokale in Zukunft mehr als bis-her zu frequentieren. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Marienwerder. In einer am 22. Oktober im Lokale des Herrn Treichelt abgehaltenen Mitgliederversammlung referierte

Kamerad Finsel-Bromberg über das Thema: „Welche Lehren ziehen wir aus den diesjährigen Lohnkämpfen im Zimmerer-gewerbe?“ An der Hand eines reichhaltigen Materials wies Redner nach, daß das Jahr 1904 reich an Erfolgen für unsere Organisation gewesen sei. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen seien in erheblichem Maße verbessert worden, auch sei die Mit-gliederzahl unseres Verbandes in erfreulicher Weise gestiegen. Allerdings seien auch die Opfer, die gebracht werden mußten, nicht gering gewesen. Allein zur Führung der Lohnkämpfe verausgabte die Zentralkasse rund M. 250 000. An diesen Er-folgen partizipieren zum großen Teil aber auch die Nichtorganisierten, die, ohne daß sie getätigt, mit ernten. Daraus ergebe sich, daß der Einfluß der Organisation auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ständig wachse. Das werde noch viel mehr der Fall sein, wenn unsere Organisation mög-lichst alle Angehörigen des Berufes umfasse, und deshalb müssen wir unausgesetzt agitieren und immer mehr Mitglieder dem Verbands zuführen. Auch die Zimmerer Marienwerders müßten endlich einsehen, daß ohne Organisation an eine Verbesserung ihrer elenden Lage nicht zu denken sei; auch für sie gelte es daher, den letzten Zimmerer für den Verband zu gewinnen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Hierauf wurde die Wahl eines Vorsitzenden vorgenommen. Im Verschiedenen kritisierte ein Kamerad die miserablen Lohn- und Arbeits-beingungen der hiesigen Zimmerer. Er empfiehlt, sofort einen Lohnstarif zu entwerfen und diesen den Arbeitgebern zuzusenden. Kamerad Finsel legte den Anwesenden in längeren Ausführungen klar, daß es so einfach denn doch nicht sei, eine Lohnforderung zu stellen, die nachher schließlich fallen gelassen werden müsse, weil niemand dahinter stände. Erst müsse einmal eine gute Organisation geschaffen werden, bevor man überhaupt der An-erregung des Kameraden näher treten könne. Im übrigen em-pfehle er den Kameraden, ihr Fachorgan, als auch die „Prak-tischen Winke“ eifrig zu studieren, sie würden daraus manches lernen können. Um überhaupt erst einmal richtig über die Höhe der Löhne, Dauer der Arbeitszeit usw. informiert zu sein, seien Erhebungen zu veranstalten. Die Kameraden stimmten diesen Ausführungen zu und wurde hierauf mit einem Hoch auf das Gedächtnis unserer Zahlstelle die Versammlung geschlossen.

Mülheim a. Rh. Am 24. Oktober fand im Mülbacher Lokale eine gut besuchte öffentliche Bauhandwerker-versam-mlung statt, die sich mit der Frage des Bauarbeiter-schutzes beschäftigte. Kollege Muth-Cöln schilderte in eingehender Weise zunächst die Mißstände im Baugewerbe im all-gemeinen, zum Schluß die Zustände am Orte einer kritischen Betrachtung unterziehend. Der Vorschlag des Referenten, die Versammlung möge die Bauarbeiter-schutz-Kommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zu einer Bau-arbeiter-schutz-Verordnung, der der hiesigen Stadterwaltung zu unterbreiten sei, betrauen, fand Zustimmung. Bevor der Entwurf an die zuständige Behörde abgehen soll, ist er zunächst einer Versammlung der beteiligten Berufe vor-zulegen. In der Diskussion sprachen noch einige Redner in ergänzendem Sinne. Zum Schluß ersuchte der Obmann der Bauarbeiter-schutz-Kommission die Anwesenden, die letztere nach Kräften zu unterstützen und alle Mißstände zur Kenntnis zu bringen.

Blauen. Eine öffentliche Mitgliederversammlung fand am 26. Oktober im Gewerkschaftshaus „Schillerpark“ statt. Der Vertrauensmann gab im ersten Punkt der Tagesordnung die Quartalsabrechnung bekannt. Die Ver-sammlung erteilte ihm auf Antrag der Revisoren Ent-lastung. Hierauf beschäftigte man sich mit dem Mit-gliederschwund, der hier ganz besonders im letzten Quartal eingetreten ist. Man einigte sich dahin, eine umfangreiche Agitation in die Wege zu leiten. Die Agitationskommission wurde mit den nötigen Vorbereitungen beauftragt. Für die Wahl der Krankenkassenvertreter wurden zwölf Ka-meraden als Kandidaten aufgestellt. Beschlossen wurde ferner, die Platzsperre über das Geschäft von Hoffmann bestehen zu lassen. Den an derselben beteiligten Kame-raden wurde zur Unterstützung aus der Zentralkasse ein täglicher Zuschuß von 50 % aus lokalen Mitteln bewilligt. Mit der Arbeitslosenunterstützung soll sich die nächste Ver-sammlung beschäftigen.

Thorn. Am 21. Oktober fand unsere Mitglieder-versam-mlung statt, an der Kamerad Finsel-Bromberg teilnahm. Da der Schriftführer nicht erschienen war, mußte von der Ver-lesung des Protokolls Abstand genommen werden. Der Kassierer gab die Abrechnung vom dritten Quartal bekannt; ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Um wiederholt vorgebrachten Beschwerden über unregel-mäßige Zustellung des „Zimmerer“ zu begegnen, wurde beschlossen, die Zahlstelle in neun Bezirke einzuteilen und für jeden derselben einen Kolporteur zu wählen, an den auch die Beiträge zu entrichten sind. Die Wahl wurde sofort vorgenommen. Die Auszahlung der Reiseunter-stützung wurde dem Kassierer übertragen. Die Beschluß-fassung über die Vertreibung der Lokalmiete wurde bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt, auf deren Tagesordnung der Vorsitzende noch besonders aufmerksam machte. Zahl-reiche Beteiligung an derselben sei dringend erwünscht.

Hedermünde. Am 24. Oktober fand eine Extra-Mitglieder-versammlung statt, in der Kamerad Michaelis-Ettrich das Verhalten des Zimmermeisters Lohrenz einer scharfen Kritik unterzog. Entgegen dem von ihm selbst an-erkannten Tarif habe sich L. geweigert, den in seinem Auf-trage auf Mügen arbeitenden Kameraden das Geld für die Rückreise auszus zahlen. Da der Tarif dieses ausdrücklich vor-sieht, einigte sich die Versammlung dahin, daß die beteiligten Kameraden, acht an der Zahl, gegen den Zimmermeister L. beim Gewerbegericht die Klage anhängig machen sollen. Zum Schluß wurden noch interne Sachen geregelt.

Vermischtes.

† **Fritz Lehmann**, geboren am 1. Mai 1870 in Slamen bei Spremberg, ist am 26. Oktober ein Opfer seines Berufes geworden.

Lehmann wollte an dem bereits 18 Meter tiefen Brunnen-schacht in Pulzberg bei Spremberg arbeiten. Raum 7 Meter tief hinabgelassen, drohten die im Schacht angeammelten Gase ihm zu erstickern. Er rief um Hilfe, jedoch die bei sich führenden Bretter verhinderten das Hochziehen des Eimers. Nun ver-suchte der Begehring Richter ihn zu retten; mit Todesverachtung ließ er sich am Tau hinab, doch umsonst, auch der brave

Begehring erlag den giftigen Gasen. Nach zwei Stunden wurden beide als Leichen aus dem Schacht gezogen.

Lehmanns Bestattung fand unter sehr großer Teilnahme von Kameraden und der gesammten Arbeiter-schaft statt. Am Grabe feierte Kamerad Knipfer-Berlin die Verdienste des Ver-blichenen für die Spremberger Zahlstelle, als Mitbegründer und Vorsitzender, sowie seine Mithrätigkeit für den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands. Zweifellos ist in ihm einer der besten, rührigsten und überzeugtesten der Kameraden dahin. Mit Eifer und Gewissenhaftigkeit hat er die Interessen des Proletariats, als Vorstandsmitglied im Wahlverein, in der Ortskrankenkasse der Bauhandwerker, als Gemeindevertreter u. a. m., vertreten. Bei der Slamener Einwohnerschaft stand er in so hoher Achtung, daß er wiederholt zum Gemeindevorsteher gewählt, von der Regierung aber nie bestätigt wurde. Der von der Regierung ernannte Gemeindevorsteher hat aber ungehindert dessen unseren „alten Lehmann“, wie er im Kreise seiner Kameraden genannt wurde, selbst zum Schriftführer erwählt. Die Slamener und Spremberger Arbeiter-schaft, sowie der Verband werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein ungetreuer Kassierer. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Gießen hatte sich am 24. Oktober der Zimmerer Joh. Gorkewitz wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern zu verantworten, die er in seiner Eigenschaft als Bezirkskassierer anstatt der Organisation abzuliefern, zur Anschaffung der Aus-steuer verwendet hatte. Da er in letzter Stunde noch den unter-schlagenen Betrag zurückerstattet hat, ließ das Gericht Milde walten und erkannte auf M. 30 Geldstrafe eventl. 6 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte M. 100 Geldstrafe be-antragt.

Statistisches aus der Zahlstelle Hamburg und Um-gegend. Am 2. Oktober wurden von 2194 Mitgliedern 1981 nach ihrer Arbeitsgelegenheit im September befragt. Hiervon sind 87 nicht im Beruf tätig; 1575 Personen waren wegen Mangels an Arbeit nicht außer Tätigkeit, während 319 Per-sonen deswegen in 337 Fällen zusammen 2824 Tage arbeitslos waren. Außerdem ruhten von den Befragten noch 71 Personen zusammen 1093 Tage wegen Krankheit und 9 Personen zusammen 8 Tage 5 Stunden wegen Mitterungs-einflüsse fern. Von der Arbeits-einstellung bei Zornig wurden noch 3 Personen mit zusammen 19 Tagen und der Sperre bei Krüger (Vergebore) 1 Person mit 15 Tagen betroffen.

Die Feiertage verteilen sich nach der Feiertage folgendermaßen:

1 bis 6 Tage Feiertage:	188 Fälle,	zusammen 617½ Feiertage
1 " 12 " " "	84 " "	808 " "
1 " 26 " " "	70 " "	1899 " "

1 bis 26 Tage Feiertage: 337 Fälle, zusammen 2824½ Feiertage

Auf die an der Arbeitslosigkeit beteiligten Personen verteilt sich die Feiertage wie folgt:

1 bis 6 Tage Feiertage:	165 Personen,	zusammen 598 Feiertage
1 " 12 " " "	82 " "	805½ " "
1 " 26 " " "	72 " "	1421 " "

1 bis 26 Tage Feiertage: 319 Personen, zusammen 2824½ Feiertage

Einen Vergleich des Resultats der Erhebungen im September 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903 mit vorstehendem Resultat gibt nachstehende Tabelle:

Jahr	Zahl der Mitglieder	Befragt	Zahl der nicht im Beruf Tätigen	Zahl der arbeitslos wegen Mangel an Arbeit	Zahl der arbeitslos wegen Krankheit	Zusammen Tage	Tage im Durchschnitt	
1899..	1278	1203	—	951	79,0	252	2350	9,8
1900..	1369	1297	—	1010	77,9	250	2222½	8,9
1901..	1419	1381	—	1119	81,0	204	1540	7,54
1902..	1449	1345	—	1178	87,58	167	1150½	6,88
1903..	1950	1781	—	1510	84,7	271	1889	6,97
1904..	2194	1981	87	1575	81,56	319	2824½	8,85

Statistisches aus München. Bei der Arbeitslosen-zählung am 14. Oktober wurden 648 Mitglieder befragt. Davon standen in Arbeit 518, arbeitslos waren wegen Mangels an Arbeit 86 und wegen Krankheit 89. Insgesamt waren demnach 125 Personen oder 19,4 % arbeitslos gegen 9,6 % im Oktober 1903. Vom Oktober 1903 bis dahin 1904 gestaltete sich die Arbeitslosigkeit wie folgt:

Jahr	Tage der Erhebung	Arbeitslose in Prozenten
1903.....	10. November	14,7
	7. Dezember	15,4
	11. Januar	29
	9. Februar	24
	10. März	20
1904.....	15. April	9,9
	14. Mai	9,1
	18. Juni	6,7
	12. Juli	9
	17. August	10
	15. September	9,6
	14. Oktober	19,4

Im Durchschnitt | 14,7

Die Frage, betreffend die Lohnhöhe ist bei der Erhebung am 14. Oktober d. J. von 509 Mitgliedern beantwortet worden. Von diesen erhielten:

1 Mann.... 30 %	1 Mann... 43 %	69 Mann... 50 %
1 " 33 " "	5 " ... 44 " "	4 " 52 " "
1 " 34 " "	51 " ... 45 " "	1 " 54 " "
1 " 36 " "	88 " ... 46 " "	10 " ... 55 " "
3 " 38 " "	97 " ... 47 " "	1 " 58 " "
5 " 40 " "	158 " ... 48 " "	4 " 60 " "
8 " 42 " "		

Der Durchschnittslohn beträgt demnach 47,3 %. Im September und August stand er auf 47 und im Juli auf 48 %. Die Lohnverhältnisse sind somit konstant geblieben. In früheren Jahren haben die Arbeitgeber im Herbst bei wachsender Arbeitslosigkeit und infolge der Organisationslosigkeit der Zimmerer die Löhne regelmäßig gekürzt. Daß dies in diesem Jahre nicht zu verzeichnen ist, dürfte auf die gute Organisation zurückzuführen sein. Die nächste Zählung ist am 19. November.

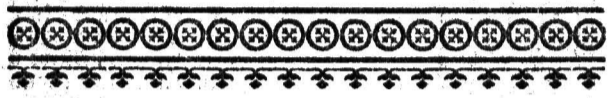
Abrechnung der Zahlstelle Düsseldorf und Umgegend über das 3. Quartal 1904.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Rows include Bestand der Lokalkasse, Für 13 Eintrittsmarken, 1943 Wochenbeiträge, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Rows include An die Zentralkasse für Beiträge, Für Unterstützung, Krankenfassenbeiträge, Druckfachen, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount (M.). Rows include Einnahme, Ausgabe, Bestand.

Fr. Regelow, Kassierer. Für die Richtigkeit: J. Grothusen, S. Michel, G. Heinrichs, Fr. Friede.



Baugewerbliches.

Das Gerüstmodell der Zentralkommission für Bauarbeiter-schutz. Um in den ständigen Ausstellungen für Wohlfahrtseinrichtungen zu Charlottenburg vertreten zu sein, hatte die Zentralkommission für Bauarbeiter-schutz in Hamburg ein Gerüstmodell anfertigen lassen.

Risiko der Bauarbeiter. Von dem Gerüste des Rathausneubaus in München stürzte am 25. Oktober ein Monteur infolge eines Fehltrittes ab und verletzte sich nicht unerheblich.

Der Zimmerlehrling K. in G. u. S. Salze war am 24. Oktober mit noch mehreren Leuten auf dem Mummens-tahischen Bau damit beschäftigt, eine Rüstung abzurufen.

In Spremberg sind am 26. Oktober zwei Zimmer-leute beim Einsetzen eines Brunnenrohres in einen Brunnenstiefel gestürzt. Sie haben beim Einatmen von Brunnengasen ihren Tod gefunden.

Auf einem Neubau in der Einsbüttelerstraße in Altona ereignete sich am 26. Oktober ein schwerer Unglücksfall, indem ein stürzender schwerer Balken dem in Eifelstraße wohnenden Zimmerlehrling B. Steinhoff auf den Rücken fiel.

Auf eigenartige Weise ist am 28. Oktober in Cöln ein Mitglied unseres Verbandes tödlich verunglückt. Er war in einem Neubau in der Herwarthstraße, Ecke Werberstraße, auf der vierten Etage beschäftigt.

Neubau- und Gerüstestürze. Am 24. Oktober ist in Augsburg ein im Hohenbau fertiggestellter Neubau ein-gestürzt. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

übrigen dort beschäftigten Arbeiter, etwa 100 an der Zahl, gerade ihr Frühstück einnahmen, ist es zu danken, daß der Einbruch nicht schlimmere Folgen gezeitigt hat. Die „Augs-burger Volkszeitung“ schreibt zu diesem Baumglück: Es drängt sich von selbst die Frage nach der Ursache dieses Unglücks auf.

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Eine treffende Verurteilung der Profittüchtigkeit der Bauunternehmer sprach ein Richter des Landgerichts Chemnitz aus, als ein Bauunter-nemer sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte. Der Bauunternehmer Rudloff in Delitzsch hatte in Lugau einen Schleusenbau auszuführen.

Zum Submissionswesen. Aus Heidelberg schreibt man uns: Daß die Unterangebote, die bei der submissions-weisen Vergebung von Arbeiten seitens einzelner Unter-nehmer gemacht werden, immer auf Kosten der Arbeiter geschehen, kann man hier wieder bei der Herstellung einer weiteren Fällengrube auf dem städtischen Sonnenhofe beobachten.

Sozialpolitisches. Ueber den Arbeitsmarkt im Monat September 1904 berichtet das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner Nr. 7 des zweiten Jahrganges: „Für die Lage des Arbeitsmarktes im September ergibt sich nach dem Beschäftigung der einzelnen Industrien ein nicht ungünstiges Gesamtbild, welches nur durch den noch immer unbefriedigenden Stand der Beschäftigung im Berg-bau und Hufeisenindustrie getrübt erscheint.“

auch weiterhin unter den kriegerischen Ereignissen in Ost-afrika zu leiden. In der Hauptsache befriedigend ent-wickelten sich die Verhältnisse für die Maschinen- und Metallindustrie, und ebenso gestaltete sich in der elektrischen Industrie die Arbeitslage andauernd günstig.

Die Vermittlungstätigkeit bei den Arbeitsnachweisen gestaltete sich im September günstig und war stärker als im Vorjahre. Die Beschäftigungsziffer bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenfassen wies eine Steigerung um 44 792 Personen auf gegen eine Zunahme um 18 817 Personen im August und gegen eine Abnahme um 3157 Personen im Juli d. J.

Die Wohnungsnot in Schweinfurt veranlaßte den dortigen sozialdemokratischen Verein, sich mit einer Ein-gabe an den Magistrat zu wenden, in der um die Erbauung städtischer Mietwohnungen ersucht wurde, um den Mangel an kleinen Wohnungen zu beseitigen.

Ueber die Fortschritte der italienischen Arbeits-genossenschaften wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Während England, Deutschland und Belgien auf dem Gebiete des Konsums und der Produktion ein wesentlich entwickelteres Genossenschaftswesen haben als Italien, blüht hier eine be-sondere Form der Korporation: die Arbeitsgenossenschaft.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Internationale Streikstatistik. Den zahlreichen und überaus umfangreichen Umständen in der nordamerikanischen Union, die der internationalen Streikbewegung im August das Gepräge verliehen, folgte im September der General-ausstand der italienischen Arbeiter, der zwar nur wenige Tage anhielt, aber von Monza und Mailand aus beginnend, sich fast auf alle gewerblichen und städtischen Distrikte ausdehnte.

dürfen, vorläufig als undurchführbar erwiesen. Größere neue Ausstände waren im September nicht zu verzeichnen, wohl aber dauerte der Streik in den Spinnereien von Massachusetts, an dem etwa 25 000 Arbeiter beteiligt sind, noch fort. Andere Differenzen, die Streiks befürchten ließen, wurden unter dem Eindruck der großen Niederlagen verhältnismäßig leicht durch Vergleiche geschlichtet, so unter anderem die Differenz der Angestellten der Straßen- und Hochbahnen in Newyork mit ihren Arbeitgebern. In Kanada dagegen während des September die Maschinen auf der Strecke Winnipeg-Vancouver der Pacificbahn die Arbeit nieder, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen.

Gewerbegerichtliches.

Willkürliche Lohnabzüge wegen angeblich nicht vollwertiger Leistungsfähigkeit zeitigten am 20. Oktober einen interessanten Termin vor dem Gewerbegericht zu Vörlagen-Hagen-Mumelsburg. Der dortselbst wohnhafte Zimmermeister P. Gahrns hatte den Zimmergesellen P. Moll aus Berlin vom 6. bis 24. September beschäftigt. Für zwei Wochen hatte er ihm den tarifmäßigen Lohn von 70 $\frac{3}{4}$ pro Stunde auch anstandslos gezahlt. Ende der dritten Woche aber zahlte er dem Gesellen ganz willkürlich nicht nur 50 $\frac{3}{4}$ Stundenlohn, sondern zog ihm auch für die beiden vorhergehenden Wochen pro Stunde noch 20 $\frac{3}{4}$ ab, weil der Mann als Junggeselle angeblich nur ungenügende Arbeit geleistet habe. Der Geselle protestierte, und der Meister sagte auch Nachzahlung zu, wenn der Geselle den Lehrbrief vorgeigen würde. Dies geschah nach einigen Tagen, doch die Nachzahlung erfolgte nicht; vielmehr bekam der Geselle auch für die letzten paar Tage nur 50 $\frac{3}{4}$ Stundenlohn. Jetzt klagte der Geselle beim Gewerbegericht auf Nachzahlung von je 20 $\frac{3}{4}$ für 178 Arbeitsstunden, sowie Erstattung der Versäumniskosten. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Verbandszahlstellenföhrers Wellow als Vertreter des Klägers vollinhaltlich an und verurteilte den Zimmermeister kostenpflichtig zur Zahlung von insgesamt M 37,30 an den Gesellen unter der Begründung, der Meister hätte, wenn er Bedenken gegen die Leistungsfähigkeit des Gesellen hegte, gleich bei der Einstellung denselben einen geringeren Lohn vereinbaren müssen, wie dies der Zimmererzunft auch bei Junggefellern zulasse. Nachdem er den Gesellen aber bereits einige Wochen lang tarifmäßig entlohnt habe, sei ein nachträglicher Lohnabzug nicht mehr zulässig.

Weißhewahlen. Die Gewerbegerichtswahl in Erlangen, die am 23. Oktober stattfand, brachte für die Liste der freien Gewerkschaften einen glänzenden Sieg. Ihre Kandidaten wurden mit 540 geschlossen abgegebenen Stimmzetteln gewählt, während die Liste der Girsch-Dunderianer und christlich organisierten Arbeiter, die sich verbündet und bestimmt auf einen Erfolg gerechnet hatten, nur 79 Stimmen aufbrachte. Hunderte von Arbeitern konnten wegen der zu kurzen Wahlzeit und wegen der Unzulänglichkeit des Wahllokals nicht wählen, sonst hätte sich das Resultat für die Gewerkschaften noch glänzender gestaltet.

In Lüdenscheid legte die Liste der freien Gewerkschaften mit 1237 gegen 688 Stimmen der vereinigten Gegner.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Das Aufhängen von Gewerkschaftsplataten in öffentlichen Lokalen ist strafbar. Die Bestimmungen des alten preussischen Preßgesetzes über das öffentliche Anschlagen, Anheften und Ausstellen von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufrufen sollten zwei Restaurateure in Königs-Wusterhausen dadurch übertreten haben, daß sie in ihren Lokalen Zettel mit gedruckten Anknüpfungen des Verbandes der Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands ausgehängt hatten. Auf den Zetteln ist zunächst in größerer Schrift der Name des Verbandes genannt. Dann werden Zweck und Beitrittsbedingungen, sowie die Beitrittsgelegenheiten aufgeführt. Eine polizeiliche Erlaubnis zu dem Aufhängen der Zettel war nicht nachgeschickt worden. Deshalb wurden die Angeklagten auf Grund der §§ 9, 10 und 41 des preussischen Preßgesetzes vom Landgericht II als Berufungsinstanz zu Geldstrafen verurteilt, nachdem die Sache bereits das Kammergericht beschäftigt hatte und ein früheres freisprechendes Urteil des Landgerichts aufgehoben worden war.

Begründend wurde ausgeführt: Nach § 30 Absatz 2 des Reichs-Preßgesetzes werde durch dieses nicht berührt das Recht der Landesgesetzgebung, Vorschriften zu erlassen über das öffentliche Anschlagen, Anheften, Ausstellen, sowie die öffentliche unentgeltliche Verteilung von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufrufen. Diese Bestimmung bedeute nicht nur die Aufrechterhaltung des fraglichen Rechts der Landesgesetzgebung für die Zukunft, sondern auch eine Sicherung der entsprechenden landesgesetzlicher Vorschriften, die schon beim Erlaß des Reichsgesetzes bestanden. Insofern es § 30 Nr. 2 des Reichsgesetzes zulasse, beständen also die Vorschriften des preussischen Preßgesetzes noch zu Recht. Sei das aber der Fall, dann müßten die Angeklagten verurteilt werden, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis die Plakatettel mit jenen Anknüpfungen an „öffentlichen Orten“, nämlich in ihren jedermann zugänglichen Gastwirtschaften, aufgehängt hätten.

Die hiergegen eingelegte Revision wurde damit begründet, daß es sich hier um Nachrichten für den gewerblichen Verkehr handele, auf welche das Erfordernis der polizeilichen Erlaubnis nicht Anwendung finde. Zum gewerblichen Verkehr gehörten auch die Organisationen der Arbeiter und Arbeitgeber und ihre Angelegenheiten.

Das Kammergericht verwarf die Revision mit folgender Begründung: Der Senat nehme an, daß man es hier mit Anknüpfungen für den gewerblichen Verkehr nicht zu tun habe. Gemeint seien damit im Gesetz Anknüpfungen an das große Publikum, die der Reklame dienlich seien, nicht aber Bekanntmachungen, die der Organisation bestimmter Massen dienen sollten und sich damit befähten, gewisse Personen darauf hinzuweisen, daß sie die Möglichkeit hätten, sich für einen Streik zu organisieren. Das

seien keine gewerblichen Angelegenheiten im Sinne des Gesetzes. Im übrigen entspreche die Vorentscheidung ebenfalls der Auffassung des Kammergerichts.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 5. Heft des 23. Jahrgangs erschienen.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 $\frac{4}{10}$. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

„Wider die Pfaffenherrschaft“, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Heft 29.

Das Werk erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 20 $\frac{4}{10}$ und kann von allen Parteibuchhandlungen und Kolporteurs bezogen werden. Abonnenten können jederzeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte nachbezahlen.

Vonden „Dokumenten des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Dieß Verlag), ist soeben das 10. Heft des IV. Bandes erschienen.

Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch ist bei der Post nur Quartal-Abonnement zulässig. Das einzelne Heft kostet 75 $\frac{4}{10}$.

Vom Bremer Parteitag-Protokoll ist die erste Auflage vergriffen. Die zweite Auflage befindet sich im Neudruck. Der Verlag bittet diejenigen Orte, die ihre Bestellungen noch nicht ausgegeben haben, dies umgehend zu tun.

Eine Festnummer des „Jugendlichen Arbeiter“ ist soeben erschienen. Dieselbe ist 16 Seiten stark, illustriert und in zwei Farben ausgeführt. Gegen Entsendung von 18 Hellern (in Briefmarken) versendet die Redaktion: Wien V/2, Malfattgasse 33, III/18, diese Festnummer portofrei. Wir empfehlen den Genossen und Vereinen, diese Zeitschrift auch durch ein Abonnement zu unterstützen. Gleichzeitig eruchen wir, die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter auf diese Monatschrift aufmerksam zu machen, denn wenn die Jugend gehört, dem gehört die Zukunft!

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ ist jetzt bis zum 44. Heft erschienen, das heute zur Ausgabe gelangt. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft für 10 $\frac{4}{10}$, das in allen Parteibuchhandlungen und bei den Kolporteurs zu haben ist. Der jetzige Roman begann am 1. Juli und können die bereits erschienenen Hefte nachbezogen werden.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 23 des 14. Jahrgangs zugegangen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 $\frac{4}{10}$, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 $\frac{4}{10}$, unter Kreuzband 85 $\frac{4}{10}$.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 23. Nummer seines 21. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 $\frac{4}{10}$.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.
* Die Berichte aus Grimnitzkau, Malchin, Nürnberg und Posen mußten zurückgestellt werden.

Planen i. B., F. C. Ihrem Wunsch, die Bekanntgabe der Sperre betreffend, ist Rechnung getragen worden. Bezüglich des Ausschlusses des p. Hinte muß erst dem Zentralvorstand ein dahingehender Antrag unterbreitet werden. (Siehe § 9 Abs. 4 des Verbandsstatuts.)

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu drei Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensböck. Sonntag, den 13. November.
- Ausbach. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 Uhr.
- Arheilgen. Dienstag, den 8. November.
- Bautzen. Dienstag, den 8. November, Abends im „Wettinerhof“, 1. Et.
- Berga a. Rhön. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr, in der Herberge.
- Beuthen. Jeden Sonnabend, Abends von 7 Uhr ab, und Sonntags Vormittags von 11 Uhr ab, Beitragserhebung im „Hamburger Hof“.
- Biebrich. Mittwoch, den 9. November, im Verbandslokal „Zum Kaiser Adolf“.
- Braunschweig. Dienstag, den 8. November, in der Zentralherberge, Werberstr. 32.
- Bromberg. Dienstag, den 8. November, Abends 5 Uhr.
- Bruchsal. Sonntag, den 13. November, Mittags 1 Uhr, im Gasthaus „Zum Eichhorn“.
- Burg. Sonnabend, den 12. November, in der Herberge.
- Cammer. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr, bei Albert Wegel.
- Cöln, Bez. Ralf. Mittwoch, den 9. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Niel, Viktoriastr. 70.
- Cottbus. Montag, den 7. November, bei Thork, Berlinerplatz 8.
- Crefeld. Sonntag, den 13. November, bei Dittmar.
- Dreslach. Sonntag, den 13. November, im Gasthaus „Zum Schwaan“.
- Eindeck. Dienstag, den 8. November, eine halbe Stunde nach Feierabend.
- Elrich. Sonntag, den 13. November.
- Elmhorn. Sonntag, den 13. November.

- Erlangen. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 3 Uhr.
- Forst. Dienstag, den 8. November, eine halbe Stunde nach Feierabend bei Wörschel, Bismarckplatz.
- Frankfurt a. M. Mittwoch, den 9. November, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stolzestr. 13, 1. Et.
- Fraustadt. Dienstag, den 8. November, im „Deutschen Haus“, A. Walter.
- Freiberg i. S. Mittwoch, den 9. November, Abends im Restaurant Habamonsky, Schöneberg.
- Fürth. Sonntag, den 13. November, Nachm. 3 Uhr, bei Zid, Wassergrasse 13.
- Gelsenkirchen. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokal von Kamp, Vereinsstr. 81.
- Goldberg i. W. Sonntag, den 13. November, Nachm. 4 Uhr.
- Gonsenheim. Sonnabend, den 5. November, Abends 9 Uhr, bei Herrn Pantrag Witt.
- Göppingen. Sonnabend, den 12. November, im „Weißen Hirs“, Barbarossastr. 29.
- Görlitz. Mittwoch, den 9. November, in „Stadt Hamburg“.
- Göttingen. Montag, den 7. November, bei Wwe. Achilles, Neustadt 29.
- Grasdorf. Sonntag, den 13. November, Nachm. 3 Uhr, Haus 88.
- Grünberg i. Schl. Dienstag, den 8. November, Abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum braunen Hirs“.
- Hagen i. W. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Heinrich Horn, Puppenbergstr. 7.
- Halberstadt. Dienstag, den 8. November, bei Bollmann, Baakenstr. 63.
- Hannover. Dienstag, den 8. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant Neustr. 27.
- Heidelberg. Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Goldener Römer“, Hauptstraße.
- Hirschberg. Dienstag, den 8. November, Abends 6 Uhr, in der „Andreaschenke“.
- Hohenbodelsen. Sonntag, den 13. November, Abends 8 Uhr, bei Girus.
- Hohenstedt. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 Uhr, im Lokal von Paulsen.
- Holzhausen. Sonntag, den 13. November, Nachm. 4 Uhr, im Lokal von Daniel Hundertmark.
- Hospe. Sonntag, den 13. November, Vormittags 10 Uhr, Zusammenkunft bei H. Weber, Cölnerstr. 5.
- Ilmenau. Dienstag, den 8. November.
- Jever. Sonnabend, den 12. November, Abends 8 Uhr.
- Karlruhe. Sonntag, den 13. November, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58.
- Kattowit. Beitragserhebung jeden Sonnabend von 6 bis 9 Uhr Abends bei Grünpeter, vis-a-vis Bahnhof, und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittags Rathausstraße 12.
- Kiel. Dienstag, den 8. November, Abends 8 Uhr, im „Elysium“, Brunschwiderstr. 50.
- Königsberg. Montag, den 7. November, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, „Zum tapferen Buren“, Tannusstr. 25.
- Konstanz. Sonntag, den 6. November, Vormittags 9 Uhr, bei Luz.
- Landshut. Sonntag, den 13. November.
- Langediebach. Samstag, den 12. November, beim Gastwirt Göbel.
- Lanzenfalka. Dienstag, den 8. November, Abends.
- Lehe-Gestemünde. Dienstag, den 8. November, bei Friede in Gestemünde.
- Lehmin. Sonntag, den 13. November, Nachmittags 2 Uhr, bei Laege, Hauptstr. 63.
- Leipzig-Gohlis. Sonnabend, den 12. November, Abends im Restaurant „Zur Morgenröte“.
- Liegnitz. Mittwoch, den 9. November, eine Stunde nach Feierabend.
- Leinbau. Samstag, den 12. November, Abends 8 Uhr, in der Reichlichen Wirtschaft, Fischergrasse.
- Lissa i. P. Dienstag, den 8. November, Abends 6 Uhr, im „Felsenkeller“.
- Lüdenscheid. Samstag, den 12. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
- Ludwigshafen. Samstag, den 12. November, Abends 9 Uhr, bei Zeuch, Friesenheimerstr. 67.
- Magdeburg. Mittwoch, den 9. November, bei Wm. Müller, Tischlerkrugstr. 22.
- Mannheim. Samstag, den 12. November, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum weißen Lamm“.
- Mülheim a. Rh. Sonntag, den 13. November, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- München-Gradbach. Sonntag, den 13. November, bei Uebach, Rheindorferstr. 104.
- Nieder-Schönhausen. Sonntag, den 13. November, Beitragserhebung in Setteforns „Waldfischchen“.
- Nordhausen. Dienstag, den 8. November, Abends 7 Uhr, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.
- Nürnberg. Sonntag, den 13. November, Nachm. 3 Uhr, im „König von England“.
- Naumburg a. d. Saale. Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr, im „Palmenbaum“.
- Obesloe. Sonntag, den 13. November, im Gewerkschaftshaus bei Feuer, Erbebergerstraße.
- Olvenstedt. Sonntag, den 13. November, bei Girschfeld.
- Pasewalk. Sonntag, den 13. November, Nachm. 2 Uhr, beim Gastwirt Wolf, Am Markt.
- Pforzheim. Sonntag, den 6. November, Nachm. 2 Uhr, im „Tivoli“.
- Pforzheim-Wildbad. Sonntag, den 6. November, Vorm. 10 Uhr, im „Babilischen Hof“.
- Pr. Stargard. Sonntag, den 13. November, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus bei Herrn Schulz.
- Quedlinburg. Sonnabend, den 12. November, im Restaurant „Vorwärts“.
- Rastenburg. Sonntag, den 13. November, Nachm. 3 Uhr, im Vereinshaus, Schulstr. 30.
- Rixdorf. Dienstag, den 8. November, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Gellert, Steinmehlftr. 113.
- Saarbrücken. Samstag, den 12. November, im „Kaiserjaal“ zu St. Johann.
- Schleswig. Dienstag, den 8. November, bei Paulsen, Dornzieselhof 14.
- Schwerm. Dienstag, den 8. November, Abends 8 Uhr.
- Schwiebus. Sonntag, den 13. November, Nachm. 4 Uhr, bei Pralsch.

Sommerfeld. Dienstag, den 8. November, im Restaurant Marini.

Spremberg. Dienstag, den 8. November, bei Knorr, Portenstraße.

Stoßdorf. Dienstag, den 8. November, Abends 8 Uhr, im Lokal von Hartau, Fackenburg.

Wiesbaden. Mittwoch, den 9. November, Abends 8 Uhr, im „Gasthaus Teutonia“.

Wilhelmshaven. Freitag, den 11. November, Abends 8 Uhr, im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Vant.

Wismar. Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr, in der „Sania“.

Wiesdorf. Montag, den 7. November, Abends 9 Uhr, bei Schweigert, Düsseldorfstraße.

Zuffenhausen. Samstag, den 12. November, Abends 8 Uhr, bei Haist, „Zum Kirchtal“.

Zweibrücken. Samstag, den 12. November, Abends 9 Uhr, im „Goldenen Stern“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Brinmann, Hamburg 22, Fehlfeldstr. 28, I., einzuliefern. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 $\frac{1}{2}$ per Postaufweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bar Geld zu senden.)

Nachruf.

Am Mittwoch, den 26. Oktober, verstarb plötzlich als Opfer seines Berufes unser Vorkämpfer und Mitbegründer unserer Zählstelle, der Zimmerer

Fritz Lehmann

im Alter von 84 Jahren. Die Spremberger Zimmerer, denen der Verstorbene ein treuer Berater und Förderer ihrer Sache war, werden seiner stets in Ehren gedenken. [M. 4,20] Die Zählstelle Spremberg u. Umgegend.

Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer.
Verwaltungsstelle Metz.
Erste Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 10. November, Abends 8 Uhr. [50 $\frac{1}{2}$] Der Vorstand.

Zählstelle Magdeburg.

Mittwoch, den 9. November, Abends Punkt 8 Uhr, findet bei Müller, Tischlerfruchtstr. 22, eine

Außerordentliche Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung: „Wie stellen sich die Mitglieder zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung?“ (Referent: Kamerad Schrader-Hamburg.) Die weitere Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen der Kameraden notwendig. Das Mitgliedsbuch ist zwecks Abstempelung für den Versammlungsbuch mitzubringen. [M. 1,40] Der Vorstand.

Zählstelle Nienburg a. d. S.

Sonntag, den 6. November, Vormittags 10 Uhr, findet im Gasthof „Zur grünen Tanne“ eine

Außerordentl. Mitgliederversammlung

statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet [90 $\frac{1}{2}$] Der Vorstand.

Achtung! Zimmerer! Achtung!

Den Mitgliedern der Zählstelle Frankfurt a. M. sowie den zureisenden Kameraden zur Kenntnis, daß von Sonntag, den 30. Oktober ab, jeden Sonntag, Vormittags von 9—12 Uhr, ein Mitglied des Vorstandes im Gewerkschaftshaus, Schwimmbad 8-10, Kolleg 1, anwesend ist. Den Kameraden ist somit Gelegenheit gegeben, dort ihre Beiträge zu entrichten, wie auch An- bezw. Abmeldungen zu vollziehen. [M. 1] Der Vorstand der Zählstelle Frankfurt a. M.

Achtung!

Um Angabe der Adresse des Kameraden Carl Westphal aus Wismar i. M. ersucht alle Zählstellen [M. 1,50] Hermann Maatz, Berlin, Fennstr. 2, 4. Et.

Aufforderung!

Der Zimmerer Christian Richter (Verb.-Nr. 88 550) wird aufgefordert, unverzüglich seinen Verpflichtungen nachzukommen. Friedrich Enke, Plauen i. O., [60 $\frac{1}{2}$] Bübnerstr. 26, 2. Et., 1.

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B. schwer, M. 8; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 $\frac{1}{2}$ B. schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jackets (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12; mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibräutigewebe, mit Lederfaschen, à Paar M. 6; Jackets mit warmem Futter M. 11; Hufe, Sorte II M. 5, Jacket M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4, Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Stamm-Bierkrüge
für fremde Zimmerer und Maurer (Modell Sent) liefert die bekannte Firma Gebr. Bergmann, München, [M. 1,50] Hohenzollernstr. 158.

J. Blume & Co.,
Gegr. 1842. Hamburg. Gegr. 1842.
Steinstraße 157. Neuer Steinweg 1.
Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-lederne Hufe

„Herkules“
In allen Farben im Preise von M. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften

— **Manchester-Hosen und Westen** —
in bekannter Güte.

*** Isländer Jacken ***

EINGETRAGENE
Maurer-Jacken
Haub. Maurer-Blusen
Arbeiter-Rittel
Gestreifte u. weiße Hemden
Hüte und Schmiegenstücke
Muster und Preisliste gratis.
SCHUTZ-MARKE

Sehr lehrreich für die Zimmerer
selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolf's
Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer
mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

Wolf's
Dachausmittlung und Dachkonstruktion
mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.
Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

Wolf's
Praktische Ausführung der Treppen
mit 280 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangenkopfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

Wolf's Zimmerarbeitslohn,
Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.
Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.
Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleusig, Dejerstr. 18, selbst entgegen.

Weltberühmte Isländer.

M. Mosberg's Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind **unerprecht!**

Beste und schnellste Bedienung!
Stets neue Anerkennungen!

Nur erprobt gute Qualitäten!
*** Preislisten gratis. ***

Um die allein echten, weltberühmten M. Mosbergschen Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets: **Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.**

Verkehrslokale, Herbergen usw.
(Zugriffsrate unter dieser Rubrik nicht gratisbonnement Kosten M. 5. Neuaufnahmen finden nach Einleitung des Betrages statt.)

Altenburg. Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Kühn, Kottbiterstraße, „Toback“, Veranlassungslokal und Herberge bei R. Klinge, „Goldener Engel“, Gildgasse.

Altona, Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stevers, Schmalenstr. 26. Dasselbst jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat Hablabend, Altona-Strassen. Joh. Hörmann, „Zur Clausallee“, Clausstr. 84.

Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO. Gneulstr. 16, Zimmer 22, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.

- O. Paul Henze, Krautstr. 36. Zählstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10—12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgenfrühe. Zentral-Krankentafel, Bezirk 4, Sonntags 9—12 Uhr Vormittags.
- SO. A. Wadmann, Eifenbahnstr. 26a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zählstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zählstelle der Zentral-Krankentafel.
- SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Wöhmann, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zählstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
- N. Chr. Altgenfeld, Bergstr. 62, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zählstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8—10 Uhr. Zählstelle der Zentral-Krankentafel.
- N. H. Schumann, Bantstraße 47, Restaurant. Verbandslokal und Zählstelle der Zentral-Krankentafel.
- N. C. Raack, Weidenburgerstr. 26, Restaurant. Arbeitsnachweis. Zählstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10—12 Uhr. Zählstelle der Zentral-Krankentafel, Bez. 6, Sonntags v. 8—10, Sonnt. v. 10—12 Uhr.
- O. Otto Wäger, Melb., Wägerstr. 127. Zählst. d. Zentralverb., Bez. 2. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Hablabend der Zentral-Krankentafel.
- S. G. Tolmann, Kottbiterdamm 4, Restaurant. Arbeitsnachweis. Zählstelle des Verbandes, Bezirk 8. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- NW. A. Schaefer, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zählstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10—12 Uhr Vorm.
- NW. Karl Gutheil, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zählstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8—10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zählstelle der Zentral-Krankentafel.

Berlin-Mixdorf. Richard Függe, Steinmühlstr. 10a, Restaurant. Verkehrslokal. Zählstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel. Jeden Sonnabend Abend von 8—10 Uhr.

Berlin-Schöneberg. Otto Schilling, Posthäuserstr. 16. Fernsprecher: Amt 8, Nr. 1288, Restaurant, Verkehrslokal und Zählstelle des Verbandes, Bezirks. Montag, Abends von 8—10 Uhr, Hablabend der Krankentafel.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal bei S. Behrmann, Kleine Heide 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat. Abends bis 10 Uhr, Hablabend der Zentral-Krankentafel und Sterbefasse

Charlottenburg. Verkehrslokal für Zimmerer im „Volkshaus“, Postenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederversammlung.

Clemnis. Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Dainstr. 41, 1. Et. („Dianische Bierhalle“). Herberge: „Stadt Weihen“, Nechtgerstr. 8. Verkehrslokale: „Mausische Bierhalle“, Dainstr. 41, „Stadt Weihen“, Nechtgerstr. 8, und „Soffnung“, Untere Georgstr. 1.

Dresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Ritzbergerstr. 2 und Maxstr. 13; Nähe Wettiner Bahnhof.

Dalle a. d. S. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.

Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 26, 1. Et. Telefon: Amt I, Nr. 1345. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umhauen, sich im vorerwähnten beauftragten Bureau zu melden. Weiterverzeigungen werden dort unentgeltlich verabfolgt.

Hamburg-Altenhof. Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Mohlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8, Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11—12 Uhr Mittags wird Beitragsentgegennommen

Hamburg-Neustadt. Verkehrslokal bei Kröger, Großer Neumarkt 26 k. Dasselbst liegt für die Bezirksmitglieder das Arbeitslohnbuch aus. Jeden Sonntag, Vorm. von 11—12 Uhr, Beitragsentgegennahme.

Hamburg-Parade. Verkehrslokal bei Rudolf Alberting, Könnigshausstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentafel, Sonntags Vormittags von 11—12 Uhr.

- O. Niemeier, Dehnstraße 12a. Vermittlung von Zimmererarbeiten.
- Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Veer, Wandbeter Schanze 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Eimsbüttel. Witwe Semde, Verkehrslokal, Weiße-Altenstr. 45. Jeden Sonnabend Hablabend.
- Rudolf Veit, Landwirtschaft und Frühstückslokal, Gärtnerstr. 100.
- Hamburg-Eppendorf. Heim. Köpfe, Martinstr. 5, Verkehrslokal für Zimmerer Arbeitslohnbuch liegt hier aus.
- Hamburg-Hamm. Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Obach, Mittelstraße 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.
- Hamburg-Hammerbrook. Wlb. Sammler, Götterstr. 58. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Neuhofstr. Verkehrslokal bei H. Hoff, Möbrensdamm 209. Am dritten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Kaibach, Ecke Weyerstraße und Bergsch 20. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Hablabend.
- Hamburg-Neuhofstr. Leop. Haebler, Wogartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.
- Hamburg-Winterude. Wwe. Herberg, Winterude Markttag 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. leg. Sonntag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg, Bez. 16, Altona. Verkehrslokal bei F. Oberhoff, Gängestraße 50. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und Hablabend.
- Hamburg, Bez. 17, Ottensen. Verkehrslokal bei S. Heiborn, Wahrenseiderstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Hablabend und jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
- Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Veranlassungslokal Neuestraße 27. Ebenfalls Zählstelle der Zentral-Krankentafel.
- Linde. Verkehrs- und Veranlassungslokal bei W. Korie, Pavillonstraße 2.
- Grasdorf. Veranlassungslokal Haus 88.
- B. Jahr, Kaffee der Zählstelle. Vermittlung von Zimmererarbeiten. Gasthaus „Zum Hebelberger Hof“, Marktstr. 18.
- Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zählstelle II der Zentral-Krankentafel, „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25-27. Fremdenherberge und Zählstelle I der Zentral-Krankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zählstelle I der Zentral-Krankentafel bei Joseph Frigische, L. Meubnitz, Seneferdstr. 6.
- Verkehrslokal für den Westen in Wladowitz-Lindenau bei Karl Zettler, Ecke der Weisenfelder- und Weyerburgerstraße.
- Verkehrslokal für den Norden in L. Soblis, Stifftstraße, Restaurant „Zur Morgenröte“.
- Verkehrslokal für den Osten in S. Ager, Wurzenerstraße, „Gasthaus zum goldenen Löwen“.
- Silber. Verkehrslokal u. Herberge b. Spahrmann, Hundstr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jeden Monats im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Et.
- Magdeburg. Verkehrslokal u. Herberge b. Witwe Müller, Tischlerfruchtstr. 23. Dasselbst wird die Stellenmitteilung ausgegibt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.
- München. Verkehrs- und Veranlassungslokal im „Müllerbad“, Sans Schatzstr. 8. Am Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — Beitragsentgegennahme für die Krankentafel Sonntags Vormittags von 11—12 Uhr.
- Oldesloe. Verkehrslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus, bei Ernst Heuer, Segebergerstraße
- Stettin. Bogtrhaus, Verkehrslokal und Zählstelle des Verbandes, sowie Zählst. der Zentral-Krankentafel bei Robert Stellmacher, Bismarckstr. 10.
- Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei S. Förster, Gasthaus „Zur Krone“, Stenburgerstraße.
- Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt W. Meckmann, Heiderstr. Vogelbütendich 21.
- Wilhelmshaven-Vant. Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Arche“ in Vant. Arbeitsnachweis bei Fr. Vortels, Wischerstr. 49, 1. Et. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.